Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **27 (1918)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.07.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

№ 33
BASEL
17. August
1918

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE
# REVUE SUISSE DES HOTELS

№ 33
BALE
17 Août
1918

INSERATE: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Cts., für die Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Petitzeile, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährlich Fr. 3.50, 2 Monate Fr 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. — AUSLAND (inkl. Portoauschlag): jährlich Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

**Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins**
**Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers**

Erscheint jeden Samstag | Siebenundzwanzigster Jahrgang / Vingt-septième Année | Paraît tous les Samedis

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. Rabais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle.
Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V, 85.

## Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

**Herr Jakob Casty-Kieni**

**Mitbesitzer der Hotels Sonne und Julier in Silvaplana**

am 8. August, im Alter von 45 Jahren, nach heftiger, kurzer Krankheit, gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

*Namens des Vorstandes:*
Der Präsident:
Dr. **O. Töndury.**

## Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

**Herr Hans Brütsch**

**Besitzer des Hotel Schwanen in Schaffhausen**

am 12. August, nach längerem Leiden, unerwartet schnell, im Alter von 42 Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

*Namens des Vorstandes:*
Der Präsident:
Dr. **O. Töndury.**

## Fachschule

des

**Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.**

Gegründet 1892.

**Eröffnung der Kurse.**

*a)* Allgemeiner Hotelfachkurs mit 8 monatiger Dauer, für interne Zöglinge, Eröffnung am 15. September.

*b)* Kochschulkurs mit 4 monatiger Dauer, für männliche und weibliche Teilnehmer, Eröffnung am 15. September;

*c)* Höherer Fachkurs mit 6 monatiger Dauer, für Damen und Herren, Eröffnung am 15. Oktober.

Auskünfte und Lehrpläne durch die

**Direktion der**
**Hotelfachschule in Cour-Lausanne.**

## Wirtschaftliche Gefahren.*)

(M.-Korrespondenz.)

Aeussere und innere Gefahren! Was ist darüber in jüngster Zeit nicht alles geschrieben und gesprochen worden? Von der wirtschaftlichen Abschnürung, Vergewaltigung unserer natürlichen Rechte auf Leben und Arbeit, von der möglichen Verwicklung in den grossen Krieg, von der Unterbindung der Lebensmittelzufuhren, dann von den sozialen Gegensätzen in unserem Volke selbst und den daraus drohenden inneren Erschütterungen. Zwar die äusseren Gefahren werden nur behutsam angefasst und ganz im stillen behandelt; in der richtigen Erkenntnis, dass sie von unserem Willen kaum beeinflusst werden können, macht unser Volk darüber keine grossen Worte, bereitet sich auf alle Eventualitäten vor, lässt aber auch die Hoffnung nicht sinken, ein gütiges Schicksal möge unser kleines Land vor der schlimmsten Wendung bewahren. — Ganz anders dagegen die angebliche innere Gefahr. Hier wird schon erheblich eifriger debattiert, belehrt und gekämpft, aus der Ueberzeugung heraus, dass der innere Frieden, das Wohl unseres Volkes doch zuguterletzt von der besseren Einsicht und dem eigenen Willen der Bürger abhängen und dass die Aufgabe, die wankende Einheit und Solidarität wieder neu zu schmieden, nur auf dem Boden wahrer Demokratie gelöst werden kann.

Es ist bei uns gang und gäbe, die innere Gefahr nur in der Richtung des Sozialismus, des Bolschewismus zu suchen und es erscheint in der Tat angezeigt genug, vor dieser Geistesrichtung auf der Hut zu sein und ihrer Verbreitung und Vertiefung mit allen zulässigen Mitteln entgegenzuwirken. Allein diese Gefahr kann heute kaum noch als die brennendste bezeichnet werden; die Vorgänge in Russland zeigen mit zwingender Beweiskraft, wie wenig ein Volk, wie wenig gerade die besitzlosen Klassen eigentlich vom sozialen Umsturz zu erwarten haben, und so ist denn zehn gegen eins zu wetten, dass revolutionäre Theorien bei unserem so nüchternen und realdenkenden Volke nicht so tiefe Wurzeln schlagen, dass daraus staatsgefährliche Akte und Umwälzungen emporwachsen können. Grund zu Klagen haben allerdings in diesen Zeiten der Teuerung, des Lebensmittelmangels sowohl die Arbeiter- wie auch die Mittelstandsklassen genug, allein es ist nicht anzunehmen, dass sie ihren Sorgen, ihrer Erbitterung durch revolutionäre Putsche Luft verschaffen werden, nachdem die Erfahrungen in Russland das ganze Elend, die tieftraurigen Folgen derartiger Ereignisse erkennen lassen und jedenfalls nicht dazu angetan sind, zur Wiederholung dieses frevlen Spiels auch bei uns aufzumuntern. Unsern Arbeitern kann es nicht entgangen sein, wie kurz der Traum vom sozialen Glück gerade in Petersburg währte, wie wenig das Regime Lenin-Trotzky den jahrzehntelang genährten Verheissungen des Sozialismus entsprach und es darf deshalb wohl als ausgeschlossen gelten, dass sie Lust danach tragen können, das Experiment auch in der Schweiz zu versuchen und dadurch den ganzen Wohlstand, die freie Existenz unseres Landes in Frage zu stellen. Wenn anders nicht die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Ausbeutung durch Kriegswucherer und Schieber, wie endlich unzureichende oder verfehlte Massnahmen der Behörden ihre Notlage vollends unerträglich gestalten, halten wir unsere Arbeiter einer solchen Frivolität einfach für unfähig und glauben daher auch nicht an das Gespenst einer Revolution, mit dem man uns jetzt fast täglich zu schrecken versucht.

Eine weit ernstere Gefahr für unsern innern Frieden erblicken wir dagegen in dem Tun und Treiben, in den Exzessen des Kapitalismus, der als Antipode des Sozialismus sich heute Dinge erlaubt, wie man sie bis jetzt nur aus den Vorgängen kennt, die einst im alten Rom die Brot- und Hungerrevolten herbeiführten. Trotzdem die wirtschaftliche Lage stets schwieriger wird, die Teuerung von Monat zu Monat an Intensität zunimmt, Sorge, Not und Bedrängnis weite Bevölkerungsschichten wie mit Polypenarmen umklammern, bringen es gewisse Kreise von Kriegsgewinnern und -Wuchern immer noch übers Herz, ihrer rücksichtslosen Ausbeutungssucht weiterhin zu fröhnen, unbekümmert um das Elend, das damit über die Minderbemittelten heraufbeschworen wird. Grosse Aktiengesellschaften, Fabrikanten und industrielle Unternehmen, Schieber und Zwischenhändler aller Art leben stets ungenierter auf Kosten der verarmenden Allgemeinheit, ziehen Riesenprofite aus der günstigen Kriegskonjunktur und streichen Gewinne ein, für die das darbende, von allem entblösste Volk kaum noch aufzukommen vermag. Es ist klar, dass solche Tendenzen, die nur dem völligen Mangel an sozialer Verantwortung der Beteiligten entsprungen sein können, wenn nicht zu einer Katastrophe, so doch zu schweren Unzuträglichkeiten im öffentlichen Leben führen müssen und deshalb ist es auch völlig gerechtfertigt, wenn Einsichtige und Sehende gegen dieses ruchlose Treiben den Drohfinger aufheben und der Profit- und Beutegier des Grosskapitals zu Leibe rücken, wie es jüngst Konrad Falke in der «Neuen Zürcher Zeitung» tat, wo der bekannte Schriftsteller den Kriegsgewinnern u. a. folgendermassen ins Gewissen redet:

«Wenn die einander jagenden Preisaufschläge auf den notwendigsten Bedarfs- und Gebrauchsartikeln wirklich nur daher rührten, dass Rohstoffe und Arbeitskräfte teurer geworden sind: wie wäre es dann möglich, dass in letzter Zeit zahlreiche Unternehmungen ihr Kapital vermehren und ihre Dividende immer höher ansetzen konnten? Auf dem Gebiete der Nahrungsmittel-, der elektrotechnischen, der chemischen und anderer Industrien liegen so glänzende Geschäftsergebnisse vor, dass die Oeffentlichkeit nicht länger gleichgültig darüber hinwegsehen darf. Denn die Gründe, mit denen das beständige Steigen der Preise vor dem Konsumenten entschuldigt wird, müssen nachgerade, angesichts der gleichzeitigen Reingewinne als dreiste Lügen erscheinen.

«Wir erheben keine «ideale Forderung»; wir verlangen nicht, dass ein bisher gut rentierendes Unternehmen zugunsten der immer schwerer leidenden Allgemeinheit mit Verlust oder auch nur mit geringerem Gewinn arbeiten solle; wohl aber sind wir der Meinung, dass es ein soziales Verbrechen ist, wenn in Zeiten wachsender Not gewisse Gesellschaften höhere Gewinne als jemals einstreichen, statt dass der Ueberschuss über die Norm dazu verwendet wird, die Preise der Produkte wenn nicht herabzusetzen, so doch länger als bisher auf der gleichen Höhe zu halten. Wo es sich um allgemein notwendige Artikel handelt, hat nicht nur der Arbeiter, der dem Unternehmer zu seinem Gewinn verhilft, ein Anrecht auf «Gratifikationen»; auch das kaufende Publikum hat, zum mindesten bei den gegenwärtig gespannten Wirtschaftsverhältnissen, einen Anspruch darauf, durch eine möglichste Stabilisierung der Preise an dem Gewinn indirekt beteiligt zu werden. Suppenrollen und Schokolade, Aluminiumgeschirre und elektrische Koch- und Heizapparate (um nur einiges zu nennen) benötigen bei der heutigen Nahrungsmittel- und Kohlennot alle Gesellschaftskreise; und ganz ohne Schuhe — die seien nicht vergessen! — kann man ebenfalls nicht herumlaufen.

«Zahlreiche Unternehmungen mit einem Gesamtkapital von vielen Millionen Franken hätten durch eine national orientierte Preispolitik, ohne sich gegen früher im mindesten schlechter zu stellen, ein Wesentliches zur Wahrung unseres wirtschaftlichen Gleichgewichts beitragen können: sie haben vorgezogen, grössere Gewinne als je zu machen, und tragen infolgedessen mit Schuld daran, dass unsere Wirtschaft noch rascher ins Schwanken geraten ist, als es bei unserer Abhängigkeit vom Ausland ohnehin der Fall gewesen wäre. Durch solche Preissteigerungen, die nur zumteil durch die Herstellungskosten gerechtfertigt sind (wie eben der erzielte Mehrgewinn beweist!), verringert sich täglich der Wert des Geldes und wird die Kaufkraft des Konsumenten geschwächt; während unsere Valuta nach aussen vorläufig noch glänzend dasteht, fangen wir an, einem Narren zu gleichen, der sich am eigenen Schopfe aus dem Sumpfe ziehen möchte und über seinen Bemühungen nur immer tiefer hineingerät. Niemand weiss mehr recht, was eine Ware eigentlich kostet; und diese Unsicherheit in den Preisen, deren demoralisierende Wirkung nicht minder bedenklich erscheint als die durch ihre Höhe hervorgerufene Notlage, bedeutet das Vorspiel zu jenen phantastischen Preisen, unter denen wir einige der kriegführenden Staaten so schwer leiden sehen, und von denen wir uns nicht ewig entfernt glauben dürfen.

«Soll der Stoss, der unserer Produktion mit dem neuen Kohlenabkommen droht, ungeschwächt auch den Konsumenten treffen? Werden die Preise nun abermals dermassen in die Höhe geschraubt werden, dass inmitten der allgemeinen Not ein paar Kapitalistengruppen, so wie bisher, immer noch grössere Gewinne machen können? Ist es nicht mehr denn je angezeigt, den allfälligen Gewinnüberschuss über eine freiwillig festgesetzte Norm hinaus zur Deckung der steigenden Ausgaben und damit als Puffer zu verwenden, der die Wirkung der uns von aussen her aufgezwungenen Teuerung wenigstens einigermassen mildert?

«Es ist nicht mehr zu früh, dass in den Herren Aktionären das soziale Schamgefühl erwache und ihnen verbiete, immer einzig und allein an ihre persönliche Bereicherung zu denken; aber an Stelle jener bessern Weisheit, die davon abrät, den Ast, auf dem man sich immer weiter hinauswagt, auch noch anzusägen, ist bis jetzt da und dort erst jene kümmerliche Klugheit zu bemerken, die bei gar zu fetten Gewinnen von der üblichen Mitteilung an die Presse lieber Umgang nimmt. Wenn jemals dem Kapital Gelegenheit geboten wurde, zu beweisen, dass die Macht, wie sie sich aus dem Zusammenschluss zu immer grösseren wirtschaftlichen Einheiten ergibt, dem einzelnen nicht nur schaden, sondern mittelbar auch nützen kann, so ist es jetzt der Fall; und es steht dringend zu wünschen, dass diese Gelegenheit von den Einsichtigen begriffen und ergriffen werde, sollen sich die beständig wachsenden sozialen Spannungen nicht bis zu einem Grade erhöhen, wo sie sich in furchtbaren Blitzen entladen. Auch ohne dass man den einseitigen und kurzsichtigen Standpunkt der Antimilitaristen teilt, muss man es angesichts der herrschenden Zustände einigermassen begreifen, wenn ganze Volksschichten sich zu fragen anfangen: Wozu den Körper des Staates nach aussen verteidigen, wenn gleichzeitig in seinen Eingeweiden ein Fieber wütet, das uns von innen her dem Untergang zutreibt??»

Es wäre in der Tat nicht mehr zu früh, wenn sich das soziale Gefühl in gewissen Kreisen etwas mehr regen, wenn die grosskapitalistischen Kriegsgewinner zur Einsicht gelangen würden, dass es so nicht mehr weiter gehen kann und auch sie zur Linderung der wirtschaftlichen Not ihr Teil beizutragen haben. Wir glauben indessen, Konrad Falke werde leider ein Prediger in der Wüste bleiben — vielleicht sind auch seine Theorien nicht einmal dazu angetan, Wandel zu schaffen —; jedenfalls kann heute konstatiert werden, dass immer mehr Unternehmungslustige die Kriegskonjunktur zu eigenem Nutz und Frommen ausbeuten und dass gewisse Branchen und Betriebe, statt sich mit einem vernünftigen Gewinn zu bescheiden, ihre Preistreibereien fortsetzen und, wie man sich seit kurzem ganz öffentlich zumunkelt, vielfach dazu übergehen, auch noch die Kriegssteuern auf die Produktionskosten zu schlagen und sie dergestalt den Konsumenten zu überbinden. Gewiss ein starkes Stück, angesichts dessen man sich fragen muss, wie lange die Behörden noch geduldig zusehen wollen?

Indessen nicht nur die gross-industriellen und gewerblichen Kreise, sondern auch die Landwirtschaft, die Bauernsame lässt es heute an sozialem Pflicht- und Verantwortlichkeitsgefühl ermangeln. So steht jetzt zweifelsfrei fest, dass die Bauern im vorletzten und letzten Herbst bei der Bestandesaufnahme rationierter Artikel in manchen Gegenden ihre Erträge zu niedrig angaben und Bestände weit über ihren Eigenbedarf zurückbehielten, nur weil ihnen die Höchstpreise (z. B. bei den Kartoffeln) nicht hoch genug waren und sie hofften, einige Monate später höhere Losungen zu erzielen. Auffällig erscheint es auch, dass in diesem Frühjahr in unsern Städten ein bedenklicher Milchmangel herrschte, dass aber vom 1. Mai an, seitdem der Preis gleich um mehrere Cts. der Liter in die Höhe schnellte, wieder Milch in Hülle und Fülle vorhanden ist. Das Beste aber folgt erst nach. Kaum ist der erhöhte Milchpreis durchgesetzt, wird den Bauern in der «Schweizer. Landw. Marktztg.» der Rat erteilt, mit Rücksicht auf die unvermeidliche Reduktion der Viehbestände die geeigneten Tiere nach und nach abzuschieben, da für den Nachsommer voraussichtlich ein zunehmendes Angebot und weichende Preise zu erwarten seien. Da haben wir wieder die bekannte Schraube ohne Ende. Höhere Milchpreise, Verkauf des Viehs, dann Viehmangel und verminderte Milchproduktion, dann wieder höhere Milchpreise, Fleischknappheit usw. ad infinitum, bis der gewöhnliche Bürger sich überhaupt weder Fleisch noch Milch mehr wird leisten können. Nun sind wir gewiss die letzten, dem Bauer ein gehöriges Entgelt für seine mühevolle, strenge Arbeit zu missgönnen; indessen will uns doch bedünken, auch die Bauernsame sollte den Bogen nicht überspannen und zu ihrem Teil mit daran arbeiten, eine bessere Versorgung der breiten Volksschichten sicherzustellen und dadurch innere Spannungen zu verhüten. Zum mindesten sollte man aber erwarten dürfen, dass die Landwirtschaft alle den Eigenbedarf übersteigenden Produkte dem regulären Handel zugänglich macht und nicht dem Schleichhandel, den Schiebern in die Hände spielt. Denn welchen Nutzen vermöchte die Einschränkung der Lebenshaltung, die vorwiegend auf Kosten des Gastgewerbes erfolgte, welchen Nutzen vermöchte die Rationierung von Fett, Butter, Milch, Käse und Fleisch zu zeitigen, wenn auf der andern Seite der reiche Private sich all diese schönen Dinge auf dem Wege der Schieberei zu beschaffen vermag. Oder glaubt man wirklich höherenorts, es sei der Sache genügend gedient, wenn man Hotelier und Wirt zu Prügelknaben macht für die Sünden der Schieber und Kriegswucherer, die sich auf Kosten der Allgemeinheit den Geldsack füllen, ohne sich der Tränen und Sorgen derer zu kümmern, die zufolge des Schleichhandels und der Schieberei ihren Lebensunterhalt unverhältnismässig teuer zu bestreiten haben. Es mag wenig Nutzen haben, über diese Erscheinungen zu räsonnieren, allein es scheint uns, statt den Betrieb der Hotels und Wirtschaften durch allerlei Beschränkungen und Eingriffe fortgesetzt zu erschweren, sollten die Behörden den Hebel einmal dort ansetzen, wo das Uebel sitzt, bei der Landwirtschaft und beim Schiebertum.

Schleichhandel und Schieberei sind an sich üble Dinge, die nicht länger Duldung oder Nachsicht verdienen. Sie sind jedoch nicht die Grundursache unserer Versorgungsschwierigkeiten, denn wären die Waren nicht vorhanden, so hätten die Schieber keine Handelsobjekte. Die Produzenten, Bauern, Fabrikanten und Importeure müssen also mit unter der

*) Wiederholt zurückgestellt.

gleichen Decke stecken, denn sonst, sollte man meinen, wären der Schleichhandel, der Lebensmittelwucher unmöglich. Hier also, an der Wurzel des Uebels hat der Eingriff der Behörden zu erfolgen, die Landwirtschaft muss zur strikten, wahrheitsgetreuen Angabe und Ablieferung der überschüssigen Bestände verhalten, der Importhandel aber, wenn Vorstellungen nichts fruchten, monopolisiert werden. Das allein wird Ordnung in unsere Lebensmittelversorgung bringen und endlich den so lang ersehnten und absolut notwendigen Ausgleich in der Verteilung der unentbehrlichen Konsumartikel herbeiführen. Damit aber auch die unschädliche Entladung der inneren Spannung, die nachgerade einen so hohen Grad erreicht hat.

Das Treiben der Schieber darf im Interesse des Volkswohls nicht länger geduldet werden. Wirtschaftlich betrachtet bedeutet es eine schändliche Ausbeutung des Volkes zugunsten weniger privilegierter Dunkelmänner und kann deshalb im modernen Wirtschaftsstaat keine Existenzberechtigung mehr geltend machen. Das Beschämendste an der ganzen Sache ist jedoch die Nachsicht und Milde, mit der selbst grosse Fälle von Schieberei und Lebensmittelwucher da und dort beurteilt werden. Dazu gibt es immer noch gute Patrioten, die da meinen, der Staat würde mehr davon haben, wenn die Herren Schieber mit Geldbussen statt mit Gefängnis bestraft würden. Als ob die Justiz bei uns käuflich und der Gerechtigkeit Genüge getan wäre, wenn ein Kriegswucherer und Lebensmittelverteuerer, der das Volk um Hunderttausende beluxt, gnädig einige Tausend in Form einer Busse an den Fiskus zurückführen würde? Nein, das wäre keine gehörige Sühne und man muss verlangen, unser Volk möge mit solchen Aufmunterungsprämien auf das Schiebertum verschont werden. Dass aber derartige Ansichten nur geäussert werden können, zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, wie tief die Korruption und rücksichtslose Gewinnsucht bei uns schon eingedrungen sind.

Dies alles sind jedenfalls Gefahren, die unseren inneren Frieden weit nachhaltiger bedrohen, als das Getue und noch so laute Geschrei der schweizer. Bolschewiki. Und es erscheint für unsere Behörden daher angezeigt, diesen Gefahren und ihren möglichen Folgen in erster Linie ihre Aufmerksamkeit zu schenken und endlich einmal gründlich hineinzuleuchten in die Dunkelkammer des Schiebertums und Schleichhandels. Vielleicht ergäbe sich daraus auch für die Versorgung der Hotels eine angemessene Erleichterung.

—o—

## Zur Statutenrevision.

Es ist gut, dass dieses Thema jetzt angeschnitten wird. *«De la discussion jaillit la lumière»*, und da die Revision nun einmal in den nächsten Monaten unter Dach gebracht werden muss, so dürfte jetzt die Diskussion beginnen und sollten diejenigen, welche sich dazu berufen fühlen, mit konkreten Vorschlägen vor die Oeffentlichkeit treten.

Ich nehme zwar an, dass die Herren Kollegen, die den Entwurf der Kommission an der Generalversammlung so meisterhaft demoliert haben, ihre Projekte direkt an den Vorstand einreichen werden. Es würde aber der Sache dienlich sein, wenn genannte Projekte, so welche existieren, wenigstens in Kürze in unserm Organ veröffentlicht würden, damit dieselben ausgiebig besprochen werden könnten, sei es in den Lokalvereinen, sei es in unserer Zeitung und speziell in dieser, damit die Allgemeinheit der Mitglieder davon profitieren könnte.

Im Folgenden möchte ich mich speziell mit dem G.-Korrespondenten in Nr. 28 unseres Organs auseinandersetzen. Herr G. redet einer geschlossenen Prinzipalschaft das Wort. Es scheint mir dies ein höchst erstrebenswertes Ziel zu sein. Herr G. sagt wörtlich: es ist zu erreichen, wenn nur etwas mehr Vereinsgeist, Vereinswille und Vereinsliebe vorhanden wäre. Er müsste richtiger sagen: wäre möglich, wenn etc. Ja, das ist es eben, woran wir und nicht nur wir allein kranken. Diese Eigenschaften aber sind nicht und werden nie sein: Gemeingut aller, ja nicht einmal der Mehrzahl. Künstlich aber können sie nicht gezüchtet werden. Sollte auch nicht mehr nötig sein, kann man antworten, denn unser Verein hat schon so Hervorragendes geleistet, dass es doch jedem Einzelnen einleuchten sollte, demselben beizutreten und für ihn zu wirken. Aber es ist erstaunlich, wie oft man noch etwa sagen hört: ja, was hat er denn geleistet, wir spüren nichts davon. Die Steine aber, werte Kollegen, über die Ihr nicht mehr stolpert, tun Euch nicht mehr wehe, und so hat der Schweizer Hotelier-Verein schon recht viel Steine aus dem Wege geräumt, an die Ihr nicht mehr denkt. Lest nur nach, was Dr. Senn in seinem vorzüglichen Werke darüber sagt (Dr. Senn, *La Suisse et le Tourisme,* Payot & Cie., Lausanne), und woraus übrigens letzthin verschiedenes in unserm Organ zu lesen stand. Aber so gehts: Die Wohltaten, die der Mensch erfährt, vergisst er so schnell und gerne und nur die Steine, die noch im Wege liegen, sieht man, ist missvergnügt darüber und meint, auch diese sollten schon längst weggeräumt sein, denkt aber nicht daran, auch mit Hand anzulegen zu kräftiger Arbeit und müsste doch wissen, dass das nachhaltigste Schimpfen und Gejammer auch nicht den kleinsten Kieselstein nur um einen Zoll zu verrücken vermag. Also helft mit, und wäre es nur dadurch, dass Ihr Eure Euch selbst gegebenen Satzungen halten und Eure lauen Kollegen auffordern würdet, dieselben zu befolgen.

Damit komme ich auf die geschlossene Prinzipalschaft zurück. Es ist möglich, dass, was bisher die Liebe nicht vermochte, die bittere Notwendigkeit zustande bringt. In einzelnen Gegenden hat die Krise für einen Zusammenschluss schon gesorgt. Was die Krise nicht bewirkte, sollte die Angestelltenfrage vollends fertig zu bringen imstande sein. Letztere ist für die ganze Prinzipalschaft gleich wichtig und gleich drohend. Schreiber dies ist zwar, nebenbei gesagt, überzeugt, dass diese Fragen in einer beide Teile befriedigenden Weise gelöst werden können. Aber ein engerer Zusammenschluss ist notwendig, und da müsste einmal die Frage studiert werden, ob nicht eine Organisation der unter unsern Minimalpreisen stehenden Häuser ins Leben gerufen werden könnte, die uns dann eventuell angegliedert würde. Ich würde mir aus diesem Schritte auch eine grosse Gesundung der allgemeinen Preispolitik versprechen. Es wird in dieser untern Sphäre vielfach noch furchtbar gepfuscht, wodurch gerade unsere Anfangskategorien schwer zu kämpfen haben. Nach oben scheint es in dieser Hinsicht nun gebessert zu haben. In einer Sanierung nach unten sehe ich eine unserer kommenden Aufgaben und nicht die Geringste. Wir würden uns dadurch den Dank der untern Kategorien verdienen, derjenigen, die vielleicht am ehesten ein Recht hätten zu fragen: Was hat der Verein für uns getan? Zwar mit Unrecht, denn ich behaupte, dass der Verein immer das Wohl Aller im Auge gehabt hat; allein, es ist nicht zu leugnen, dass durch die grossen Summen, die wir in Auslandspropaganda jeweilen angelegt haben und noch anlegen wollen, in erster Linie die obern Kategorien direkte Vorteile hatten.

Von sich aus aber organisieren sich diese Leute nicht. Der Anstoss müsste von aussen kommen. Wie dies zu geschehen hätte, deute ich weiter unten an.

Von Gewaltmitteln nun verspreche ich mir nicht viel, obwohl sie nicht ganz ausser acht gelassen werden dürfen (Banken, Lieferantenvereine). In den meisten Fällen würden sie versagen, und zwar speziell auf dem Lande, wo der Eigentümer oft Selbstproduzent ist und dabei in manchen Fällen ein Erkleckliches auf der Bank sein eigen nennt. Ich habe Gelegenheit gehabt, mich in Sachen in verschiedenen Gegenden zu orientieren. Was uns not tut, ist: Mehr Belehrung in gewissen Kreisen durch Wandervorträge, und das muss Sache sein der zukünftigen Kreis- oder Sektionsorganisation.

Der G.-Einsender spricht dann der Beibehaltung der alten Statuten das Wort. Abgesehen davon, dass die Statutenrevision von der Generalversammlung beschlossen worden ist, also durchgeführt werden muss, können wir, nachdem die Preisregulierung und die Kontrolle zu Beschluss besteht, mit den alten Statuten nicht mehr auskommen. Eine Partialrevision wäre also sowieso nötig gewesen. Nun wollte man aber etwas Ganzes, der heutigen Zeit Entsprechendes schaffen. Nach meiner unmassgeblichen Meinung war dies gelungen; allein eine solch durchgreifende Gesetzesvorlage kann in einem halben Tage unmöglich gründlich besprochen werden. Der sehr klare Kommentar unseres Generalsekretärs, Herrn Stigeler, zu den Statuten, welcher jedem Mitgliede an der Versammlung selbst überreicht wurde, konnte nicht studiert werden, mangels an Zeit. Deshalb Unklarheit über den Entwurf und dann eine Hasterei ohnegleichen in den Verhandlungen, wiederum weil die Zeit drängte, Fazit: Eine gute Arbeit wurde abgelehnt. Gut nenne ich sie, weil sie eine logische Folge war oder ist der Beschlüsse und des Geistes der letzten zwei oder drei Generalversammlungen, auf welche allein man bei den Beratungen abzustellen hatte. Heute hat man vielleicht den Kommentar Stigeler zu lesen Muße gehabt und ist anderer Meinung geworden. Im Grunde genommen steckte in der neuen Vorlage durch die Kreisorganisation ein Anfang zum Sektionssystem, welch letzteres aber in seiner nackten Form, weil von der Generalversammlung abgelehnt, nicht in Frage kommen konnte.

Der G.-Korrespondent ist enragierter Zentralist. Er will nur ein Ganzes, keine Glieder; also alles Heil soll uns von Bern — pardon — Basel kommen. Unser gutes, altes Schweizer Föderativsystem passt ihm nicht. Es wird aber nach und nach überall da zum Durchbruch kommen, wo es heute noch nicht existiert. England hat in den achtziger Jahren seine *County Councils* eingeführt und will heute sogar nach Schweizer Muster weiter dezentralisieren, Deutschland kennt doch auch seine verschiedenen Staaten im Staate, ebenso die Vereinigten Staaten Amerikas, während Frankreich und andere Länder mit ihrer Zentralisation ersticken in dem, was man die *«Paperasses des Administrations»* nennt. Nein, lasst uns dezentralisieren, aber vernünftig. Unser ganzes Hotelgebiet soll in Interessensphären eingeteilt bleiben, wie dies bisher der Fall war, nur noch etwas weitgehender, etwas besser, so wie der neue Entwurf es vorsieht, statt sieben, elf Interessensphären oder Kreise. Diese Kreise sollen aber organisiert werden. Jeder Kreis soll seine eigene Regierung haben, seinen Kreisrat. Dieser soll bestehen aus ebenso viel Mitgliedern als der betreffende Kreis Kategorien aufweist. Jede Hotelkategorie soll darin vertreten sein. Das oberste Organ ist die Kreisversammlung sämtlicher Mitglieder des Kreises. Diese wählt den Kreisrat, welcher sein Bureau aus seiner Mitte bestellt. Sie wählt ebenso die ihr zukommende Anzahl (1—2) Mitglieder in den Zentralvorstand. Sie führt durch den Kreisrat die Beschlüsse der General- eventuell der zukünftigen Delegiertenversammlung aus. Sie wählt einen ständigen, bezahlten Sekretär, welcher sich mit der Mitgliederrekrutierung und Aufklärung in erster Linie zu beschäftigen hat, um womöglich sämtliche Hoteliers der Region dem Verein zuzuführen. Derselbe hätte sich auch der Statistik zuhanden des Zentralbureaus anzunehmen. Die Lokalvereine sind Sektionen des Kreisverbandes und damit auch des Schweizer Hotelier-Vereins. Sie haben auf einen Vertreter im Kreisrat Anspruch. Einzelmitglieder soll es nur ganz ausnahmsweise geben und sollen sich die Mitglieder dem nächstliegenden Lokalverein anschliessen.

Die Kosten eines ständigen Sekretärs würden zum Teil durch Neugewinnung von Mitgliedern wieder eingebracht werden. Sie müssten getragen werden durch die Lokalvereine des Kreises, sowie durch eine Subvention des Zentralvereins. Diese letztere rechtfertigt sich durch die Gewinnung von neuen Mitgliedern, sowie durch die richtige Durchführung der von vielen der Unsrigen noch so sehr unterschätzten Statistik. Ohne eine gründliche Bearbeitung der letztern aber kommen wir bei den Behörden so wenig wie bei der Oeffentlichkeit zum Durchbruch. Wenn wir aber einmal mit dem gewaltigen Zahlenmaterial einer gründlichen Statistik aufrücken können, so wird uns das von eminentem Nutzen sein und diese Zahlenbatterien werden dann die 200.000 samt dem juristischen Beirat aufwiegen. Um zu diesem Resultate zu gelangen, bedürfen wir aber der von den neuen Statuten vorgeschlagenen erweiterten Dezentralisation mit ständigen Sekretären. Wir haben es im Laufe dieser 36 Jahre des Bestandes unseres Vereins gesehen: Die Statistik hat während dieser langen Zeit nur bescheidene Fortschritte gemacht, wenigstens was die Zahl der dafür sich interessierenden Mitglieder anbelangt, weil von einer Zentrale aus bearbeitet, die diese ungeheure Arbeit einfach nicht zu leisten imstande ist, da das Einzelmitglied versagt. Und da hilft nur die Aenderung des Systems. Ich anerkenne dabei selbstverständlich die grosse, ausserordentlich tüchtige Arbeit, die unser Zentralbureau in dieser Sache bisher geleistet hat, vollauf, aber Herr Stigeler wird mit mir einig gehen, dass dieselbe, eben in Anbetracht obiger Umstände, nur Stückwerk sein kann.

Der G.-Zentralist wird sich diese Sachen also doch wohl noch überlegen. Wenn ich oben von Interessensphären sprach, so habe ich damit natürlich nicht solche *à la* «Pro Sempione» und «Pro Gottardo» etc. im Auge. Propagandazwecke sollen von den Kreisen nicht verfolgt werden. Dafür sind nach wie vor die lokalen Verkehrsvereine da, sowie nun auch die neu geschaffene Schweizerische Verkehrszentrale und die obgenannten Organisationen. Die Kreise sollen sich mit internen Vereinsangelegenheiten befassen, wie oben schon angegeben. Sie sollen die Exekutive des Zentralvereins resp. der gesetzgebenden Behörde, also der Generalversammlung, eventuell der Delegiertenversammlung sein. Diese Exekutive hat uns bisher gefehlt und muss nun endlich einmal geschaffen werden. Das ist, meiner Ansicht nach, der springende Punkt der ganzen Statutenrevision und den müssen wir endlich fest im Auge behalten. Ich sage da nichts neues. Es war dies die Ansicht der letztjährigen Generalversammlung in Luzern und eine natürliche Folge der eben daselbst beschlossenen Preiskontrolle, die heute noch so unendlich Mühe hat, sich durchzuringen. Bei letzterer spielt allerdings der Kostenpunkt eine grosse Rolle, eine Sache, die auch noch der Erledigung harrt und die eventuell mit der Kreissekretärfrage zusammen gelöst werden könnte, resp. mit der auch noch pendenten Treuhandfrage.

Ein weiteres Feld der Tätigkeit würde sich für den Kreissekretär event. in der Organisierung der unter unserm Minimalpreise stehenden Kollegen eröffnen. Er hätte diese, oben angedeutete Bewegung im Verein mit den den verschiedenen Gegenden entnommenen Kreisräten in Szene zu setzen.

In dieser Weise habe ich mir ungefähr die Organisation und Tätigkeit der künftigen Kreise vorgestellt, die in Art. 5—8 der neuen Statuten nur kurz angedeutet werden konnte.

Um den Kontakt der so organisierten Kreise mit dem Zentralverein herzustellen, wären der oder die in den Zentralvorstand zu wählenden Mitglieder dem Kreisvorstand zu entnehmen. Sämtliche Mitglieder der Kreisvorstände aber würden, da nun einmal das Sektionssystem zu belieben scheint, die Delegiertenversammlung bilden, die jährlich mindestens einmal, am Tage vor der ordentlichen Generalversammlung, ihre Tagung abhalten würde. Ihre Beschlüsse wären definitiv und würden der Generalversammlung vorgelegt, welch letzterer man das Vorrecht einräumen könnte. Die langen und meist unfruchtbaren Diskussionen würden dann meist vermieden werden können, immerhin bliebe die Generalversammlung bestehen und wäre die oberste Kontrollbehörde. Dabei müsste dann allerdings die Zahl der Delegierten der Kreise noch näher geregelt werden, da nicht alle Kreise gleichviel Hotelkategorien haben. So hätten wir ein gemischtes Sektionssystem, welches nach meiner Ansicht für den Hotelier-Verein besser passen würde als ein nach Kantonen eingeteiltes System. Dieses letztere würde für einige wenige Kantone vielleicht von Vorteil sein, anderseits aber manche gemeinsame Interessensphären auseinanderreissen. Ich denke dabei speziell an den Vierwaldstättersee, den Genfersee, das Berner Oberland.

Ich resumiere: 1. Engerer Zusammenschluss der Prinzipalschaft durch Organisation der unter dem Minimalpreise stehenden Kollegen durch die Kreisverbände resp. deren Sekretariat sowie durch Rekrutierung womöglich aller noch nicht dem Verbande angehörenden Kollegen durch eben dieselben Organe.

2. Organisation der Kreise wie folgt:

a) Oberste Behörde ist die Kreisversammlung aller Mitglieder. Sie nimmt den Jahresbericht entgegen und bespricht das Programm zur Delegiertenversammlung.

b) Sie wählt den Kreisrat, bestehend aus je einem Mitglied pro Preiskategorie, welche Mitglieder zu gleichen Teilen den Lokalvereinen entnommen werden. Weist ein Kreis mehr Lokalvereine auf als Kategorien vorhanden sind, so wäre immerhin jedem Lokalverein eine Vertretung im Kreisrat zu gewähren. Der Kreisrat ist die Exekutive der General- resp. der Delegiertenversammlung.

c) Die Kreisversammlung wählt ebenfalls die dem Kreise zukommende Vertretung im Zentralvorstand, 1—2 Mitglieder, je nach der Bettenzahl des betreffenden Kreises. Die Mitglieder des Zentralvorstandes sind dem Kreisrat zu entnehmen und bilden so das ständige Bindeglied zwischen Kreis- und Zentralverein.

d) Diejenigen Mitglieder des Kreisrates, welche als Vertreter der verschiedenen Kategorien gewählt wurden, bilden die Delegation des Kreises in der neu zu schaffenden Delegiertenversammlung. Der Vorteil dieses Modus sticht ins Auge. Immerhin wäre die Anzahl der Delegierten für alle Kreise gleich, mit Ausnahme der grossen Kreise mit über 10.000 Betten, welche einen Delegierten mehr hätten.

e) Die Wahl des neu zu schaffenden ständigen Kreissekretärs ist Sache des Kreisrates.

f) Die Kosten der Kreisverwaltung werden nach einem noch zu bestimmenden Modus auf die Lokalvereine und die Einzelmitglieder verteilt, dabei hat der Zentralverein an die Sekretariatskosten eine angemessene Subvention zu leisten.

g) Die Organisation des Zentralvereins wäre die in den neuen Statuten vorgesehene. Es käme dazu die Delegiertenversammlung.

Die Frage der ordentlichen und persönlichen Mitgliedschaft ist untergeordneter Natur. Rechte und Pflichten sind gleich mit Ausnahme der Beitragspflicht der Geschäftsinhaber.

Ein heikles Kapitel schneidet der G.-Korrespondent mit der Frage der Doppelmitgliedschaft des Schweizer Hotelier-Vereins und der Union Helvetia an. Schreiber dies gehört auch zu der Kategorie dieser, wie es scheint, *Indésirables.* Ich will nun versuchen, diese Frage so objektiv wie möglich zu zu behandeln. Dabei kann ich mich allerdings nicht zu der Ueberzeugung des Herrn G. durchringen, dass diese Mitglieder dem einen oder dem andern der beiden Vereine unbedingt schaden müssen. Als ich dem Schweizer Hotelier-Verein beitrat, habe ich mir die Sache wohl überlegt und kam zu dem Schlusse, in dieser Doppelstellung beiden Vereinen von Nutzen sein zu können. Ich sagte mir allerdings, dass ich nur im einen der beiden Vereine von nun an aktiv mitraten könne: im Hotelier-Verein, und dass ich im andern eine mehr passive Rolle zu spielen hätte. Dies ist der Standpunkt, den, glaube ich, alle Kollegen einnehmen, welche den beiden Vereinen angehören. Manche dieser Kollegen sind Ehrenmitglieder der Union Helvetia geworden und damit befinden sie sich in Gesellschaft vieler Kollegen, die der Union Helvetia nie aktiv angehört haben, derselben aber je und je ihr Wohlwollen entgegenbrachten und infolgedessen von ihr zu Ehrenmitgliedern gemacht wurden. Die Sache wäre also schon aus diesem Grunde nicht so leicht zu regeln. Aber auch Nichtehrenmitglieder, welche aus alter Anhänglichkeit der Union Helvetia treu geblieben, sind nicht zu fürchten. Es sind deren Wenige, die sich überdies an den Arbeiten der Union Helvetia kaum beteiligen, die aber in manchen Fällen für beide Vereine eine wichtige Vermittlerrolle spielen können, keinem zum Schaden, aber beiden zum Nutzen. Sie halten zwischen den Organen beider Vereine einen nützlichen Kontakt aufrecht, der gerade in den kommenden Angestelltenfragen von Bedeutung sein kann. Denn auch Herr G. gibt zu, dass «beide Vereine enge Fühlung mit einander unterhalten sollen» (es sind dies seine eigenen Worte) und ich sehe nicht ein, wie dies in besserer Weise geschehen könnte. Dies die Nützlichkeitsfrage. Es gibt aber noch eine andere, eine ideale Frage.

Als junge, hoffnungsfrohe Burschen haben wir uns damals, vor bald 30 Jahren, dem jungen Bunde der schweizerischen Hotelangestellten angeschlossen, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, dem schweizerischen Hotelangestellten einen Platz an der Sonne zu behaupten. Es war dies notwendig, schon damals. Mit Genugtuung sahen wir den Verein blühen und gedeihen und halfen mit, ihn zu Ansehen zu bringen. Als wir dann selbst Direktor oder Prinzipal wurden, da konnten wir uns nicht entschliessen, demselben den obligaten Fusstritt zu geben, sondern sagten uns, dass wir ihm, unbeschadet unserer neuen Stellung, auch ferner dienen könnten, noch besser als bisher, indem wir trachten würden, das alte gute Verhältnis zwischen Prinzipal und Angestellten womöglich noch zu verbessern. Dass dies teilweise gelungen ist, dürfen wir behaupten mit dem Hinweise darauf, dass unsere Angestellten mancherlei Lockungen von scharf links bis heute noch nicht Gehör geschenkt haben. Es wird auch ferner gelingen, wenn anders nicht die Prinzipalschaft den nun einmal dringenden Forderungen einer neuen Zeit Augen und Ohren verschliessen will.

Was wir uns damals als Angestellte herbeigesehnt haben, wollen wir als Prinzipale nicht verleugnen. Darin sollte, meinen wir, Uebereinstimmung herrschen bei allen denen, welche von der Pike auf gedient haben. Dabei wollen wir aber dahin wirken, dass mit Mass und Ziel vorgegangen werde. Eine Bewegung aber schlechthin ignorieren wollen, die schon seit Jahrzehnten im Werden begriffen ist, hiesse den Klassenkampf mit Gewalt zu entfachen. Und das möchten wir alte Helvetianer vermeiden und weil wir diese Sachen schon lange haben kommen sehen, auch deshalb sind wir geblieben.

Wir wissen es, man hält uns auch anderer, niedrigerer Motive für fähig. Man wirft uns Demagogie vor, aus Geschäftsinteresse. Wir seien bei den Concierges, die meistens Helvetianer sind, besser angeschrieben und erhielten durch sie Gäste. Nun mag ja letzteres hie und da der Fall sein, denn wer im Fachorgan der Union Helvetia inseriert, soll empfohlen werden. Die «Union Helvetia» steht aber als Insertionsorgan jedermann offen und überdies ist in einem gut organisierten Hause der Concierge angewiesen, die Rekommandationen durch das Bureau besorgen zu lassen. Diese kleinlichen Jalousien glauben wir also füglich ablehnen zu sollen.

Dies, Herr G., unsere Antwort auf Ihre, wie wir glauben, unberechtigten Befürchtungen und unsere Stellungnahme in eventuell kommenden Debatten.

Dieser Artikel war geschrieben, als Nr. 29 und 30 der «Hotel-Revue» neue Vorschläge brachte. Die sehr fleissig redigierte Arbeit des betr. Korrespondenten ist beachtenswert. Wir gehen in verschiedenen Punkten einig: Sektionssystem und folgerichtig Delegiertenversammlung. Letztere statte ich allerdings mit *«Pleins Pouvoirs»* aus sozusagen, während der betr. Korrespondent sie einfach an Stelle des Aufsichtsrates setzen möchte. Was wir damit gewinnen würden, sehe ich nicht recht ein. Ob nun das Sektionssystem nach seinem oder nach meinem Muster geschaffen wird, kommt schliesslich aufs gleiche heraus. Ich befürworte nach wie vor das Kreissektionssystem aus oben angegebenen Gründen.

Was ist eigentlich das Sektionssystem? Die Einteilung eines Vereins in Unterabteilungen (Sektionen), welche Unterabteilungen ihre lokalen Geschäfte selbst regeln und im Zentralverein durch Delegierte vertreten sind, wobei die Gesetzesarbeit, sowie die wichtigen Vereinsbeschlüsse der Delegiertenversammlung obliegen und hiedurch vereinfacht werden, nachdem vorher in den Sektionen die Traktanden der Delegiertenversammlung besprochen wurden. In der Schweiz haben viele Vereine diese Unterabteilungen nach Kantonen geordnet, weil diese Einteilung schon bestand und nicht künstlich gemacht werden musste, vielleicht auch weil ein Kantonalverein bei den Kantonsbehörden besser Gehör findet.

Nicht einig gehe ich mit dem Herrn Korrespondenten in der Frage des Berufspräsidenten. Es ist mir wirklich kein anderer Verein bekannt, welcher dieses Institut besitzt. Ich möchte es für uns nicht haben. Wenn auch, wie der Verfasser des betreffenden Artikels richtig bemerkt, die hotelbeschnichen Fragen bei der Leitung unseres Vereins weniger ins Gewicht fallen als die volkswirtschaftlichen, so glaube ich denn doch, dass wir unter unsern Mitgliedern auch in Zukunft genügend Männer mit tüchtiger allgemeiner, ja, wenn wir nur recht suchen wollen, auch akademischer Bildung finden werden, die sich der schweren Aufgabe des Präsidiums unterziehen würden und derselben vollauf gewachsen wären. Dabei kann ja von Fall zu Fall und in grösserem Masse als dies heute geschieht, einmal ein Volkswirtschafter, ein andermal ein Jurist zu Rate gezogen werden. Auch die zu schaffende Treuhandstelle wird nützliche Dienste leisten. Ferner wird das Sektionssystem, wenn richtig organisiert, die Arbeit des Zentralvorstandes, bezw. des Direktionskomitees und damit auch des Präsidenten vereinfachen. *W. M.*

Cognac COURVOISIER

# Hotelier und Angestellte.

(Korrespondenz.)

Erlauben Sie einem jungen Mitgliede des S. H. V. einige Worte zu diesem Thema. Es hiesse allerdings die Geschichte der Hotelerie schreiben, wollte man ausführlich und eingehend auf dieses Thema eingehen, denn auf diesem Boden lichtet sich am allermeisten die Eigenartigkeit unserer Industrie vor allen andern Erwerbszweigen. Auf dieser Eigenartigkeit der Hotelerie müssen und sollen stets alle Beschlüsse fussen, die in Zukunft fallen werden.

Ich zähle mich zu jenen Hoteliers, die von der Pike auf gedient, als Angestellte in unser Fach eingetreten sind. Also einer von vielen, die kein väterliches Erbe antreten konnten, oder als Kapitalist Hotelier geworden sind, sondern mit einer bescheidenen Anzahlung, das vom sauer verdienten Trinkgelde zusammengespart wurde. Ich gebe gerne zu, dass diese Kategorie von Hoteliers auch viel Schuld an der heutigen Lage unserer Industrie trägt; denn so mancher Angestellte, der mit wenig Kapital, aber mit desto grösseren Hoffnungen den goldigen, stets lockenden Namen «Hotelier» annahm, hat es schon bitter bereuen müssen, sich nicht mit mehr Vorsicht etabliert zu haben.

Diese kleine Vorgeschichte gehört zum bessern Verständnis des Nachfolgenden, um den Leser in die Atmosphäre zu weisen, in der ich aufgelebt bin.

Wie manchmal habe ich mir als Angestellter doch gelobt, wenn ich einmal Hotelier würde, solle es meinen Angestellten in betreff Kost, Logis und Löhnung besser gehen. Wenn heute eine Kluft zwischen Patron und Angestellten entsteht, so sind viele, viele Hoteliers selbst daran schuld. Diese alte, böse, bitterböse Zeit, die soll verschwinden, und einer neuen weichen, den heutigen sozialen Verhältnissen angepasst werden. Und diese Kluft, die, wie ich vermute, sich bereits gebildet hat, sie soll nicht durch die extreme Gewerkschaft, oder auf der andern Seite durch den alteingesessenen konservativen Hoteliergeist noch erweitert werden, sondern hier soll die so verschmähte Doppelmitgliedschaft heilend und besänftigend einspringen. Wir wollen diese Kluft allein überbrücken, und dies können wir nur, wenn wir den berechtigten Ansprüchen unserer Angestellten entgegenkommen. Denn, dass viele Ansprüche der heutigen Zeitlage unbedingt entsprechen, das muss jeder fühlen, der sich in die Seele der Hotelangestelltenwelt hineingelebt hat.

Wir gehen einer neuen Zeit entgegen, die Hotelerie muss von Grund auf reorganisiert werden, das heisst, sie muss in betreff Kapitalisierung, Preisnormierung umgemodelt werden, und da soll es gleich unser weitblickendes Ziel sein, dass wir hier die Angestelltenfrage als Drittes gleich in diese Reorganisation hineinnehmen. Nicht halbe Arbeit, ganze Arbeit soll da geleistet werden in folgenden Fragen: 1. Löhnung der Angestellten (Regulierung der Trinkgeldfrage, speziell in der Hinsicht, wie und wo der Hotelier die Mehrbelastung hernehmen soll); 2. Arbeitseinteilung; 3. Kost und Logis.

Ueber die erste Frage, glaube ich, wird bald eine Einigung zu erreichen sein, denn das gehört eigentlich in die Preisnormierung des Hotelier-Vereins. Andere Industrien übertragen die Löhne ihrer Arbeiter einfach auf die Ware, warum soll das der Hotelier anders machen? Oder sagt uns unser Vereinsorgan nicht immer: Ihr Herren Hoteliers sollt mehr kaufmännisch rechnen, und nicht so, wie der Gast es wünscht.

Die grösste Schwierigkeit finde ich in der Arbeitseinteilung der Angestellten, denn hier kommt ja die Eigenartigkeit unserer Industrie erst recht ans Licht, und hier auf dieser Stelle sollen sich Patron und Angestellte auf dem goldenen Mittelweg finden. Diese Frage anzupacken, fehlt mir die Zeit; aber ich bin der Meinung, dass hier die Herren Direktoren und Mitglieder der Union Helvetia zum grossen Nutzen beider Vereine vermittelnd eingreifen, die Frage lösen helfen werden.

Und nun die dritte Frage! Sie fällt wieder in die Preisnormierung der Hotelerie. Hier wie in der Löhnung der Angestellten ist von altersher gesündigt worden, die Hoteliers, oder ein grosser Teil davon, haben immer nur das berechnet, was der Gast konsumiert hat: die allgemeinen Unkosten — und dazu muss man ja die Löhnung und Verpflegungskosten zählen — hat der Hotelier immer viel zu wenig berechnet. In unserm Lokalverein hat uns ein alter, geschulter Hotelier vorgerechnet, wie hoch den einzelnen Hotelier die Verpflegung der Gäste kommt, und manch einer wusste nicht, dass Löhnung, Kost und Logis der Angestellten so hoch in die Mahlzeiten des Gastes verrechnet werden müssen. Und hier muss die neue Zeit einsetzen und kategorisch Remedur schaffen, d. h. es müssen bei Aufstellung der Tarife die Generalunkosten, Löhne, Beköstigung des Personals etc. mehr wie bisher in Berechnung gezogen werden.

Das sind in kurzen Worten die Gedanken eines Doppelmitgliedes, und was wir aus der guten alten Zeit behalten wollen, das ist das gute Einvernehmen, das zwischen Hotelier-Verein und Angestellten-Verein bestanden hat. Aber dazu gehört guter, sachlicher Wille auf beiden Seiten, und hier appelliere ich an die Kommissionen und Mitglieder beider Interessengruppen.

*F. Schmid-Bütikofer*, Rheinfelden.

# Wirtschaftliche Massnahmen.

**Höchstpreise für Kartoffeln.**

(Verfügung des Schweizer. Volkswirtschaftsdepartements vom 9. August 1918.)

Art. 1. Vom 12. August 1918 an bis auf weiteres beträgt der Höchstpreis für gesunde, marktfähige, frühe und mittelfrühe Kartoffeln der Ernte 1918 für die Produzenten Fr. 25 für 100 kg. Zu diesem Preise hat der Produzent, bezw. die Gemeindekartoffelstelle die Kartoffeln auf die nächste Bahnstation zu liefern.

Die Kantone sind ermächtigt, den Höchstpreis für die in ihrem Gebiete produzierten Kartoffeln um den Betrag bis zu Fr. 3 per 100 kg. herabzusetzen.

Art. 2. Die kantonalen Zentralstellen für Kartoffelversorgung sind berechtigt, zu dem nach Art. 1 festgesetzten Produzentenpreise eine Vermittlungsgebühr bis zu Fr. 1 per 100 kg. der von ihnen vermittelten Kartoffeln zuzuschlagen. In diesem Betrage sind alle Spesen der kantonalen und Gemeindekartoffelstellen, einschliesslich die Entschädigungen an die Aufkäufer, inbegriffen.

Die kantonalen Zentralstellen können, wo dies nötig erscheint, abgelegenen Liefergemeinden für den Transport der Kartoffeln zur Bahn einen angemessenen Fuhrlohn entrichten, durch den aber die festgesetzten Höchstpreise (Art. 1 u. 2) nicht überschritten werden dürfen.

Art. 3. Die eidgenössische Zentralstelle für Kartoffelversorgung übernimmt die ihr von den kantonalen Zentralstellen gelieferten Kartoffeln bis auf weiteres zum Höchstpreise von Fr. 26. Sie ist indessen ermächtigt, nach Massgabe der Marktlage die Einkaufspreise unter vorheriger Anzeige an die kantonalen Zentralstellen entsprechend herabzusetzen.

Art. 4. Die Frachten von der Abgangsstation bis zum Bestimmungsort fallen zu Lasten des Empfängers.

Art. 5. Die kantonalen Behörden sind ermächtigt, die Detailverkaufspreise für Kartoffeln festzusetzen.

Für Lieferungen von Produzenten direkt an die Konsumenten dürfen die Detailhöchstpreise berechnet werden.

Art. 6. Widerhandlungen gegen diese Verfügung sowie gegen die sich hierauf stützenden Vorschriften der Abteilung für Landwirtschaft, der eidgen. Zentralstelle für Kartoffelversorgung oder der kantonalen Behörden werden nach Art. 7. und 8 des Bundesratsbeschlusses vom 3. September 1917 betreffend die Versorgung des Landes mit Kartoffeln geahndet.

Bei Ueberschreitung der Höchstpreise sind Käufer und Verkäufer strafbar.

Art. 7. Diese Verfügung tritt am 12. August 1918 in Kraft. Die von den Kantonen festgesetzten Produzentenhöchstpreise werden, soweit sie die in Art. 1 und 2 genannten Ansätze übersteigen, auf den gleichen Zeitpunkt aufgehoben.

**Weinversorgung und Weinpreise.**

Das Volkswirtschaftsdepartement teilt mit: Am 2. August fand auf Veranlassung des Volkswirtschaftsdepartements in Bern eine Konferenz zur Besprechung von Massnahmen betreffend Weinversorgung und Weinpreise statt, an der Vertreter der Kantonsregierungen sowie von Organisationen der Weinproduzenten, des Weinhandels und der Konsumenten teilgenommen haben. Nach den Berichten der Konferenzteilnehmer ist hinsichtlich der Menge im allgemeinen eine mittelgute bis recht gute Weinernte zu erwarten. Die bisherige Preissteigerung der Weine wird in der Hauptsache als die Wirkung einer verhältnismässig starken Nachfrage erklärt, ohne indessen den Einfluss einer gewissen Spekulation verkennen zu wollen. In der Frage einer Konzessionierung des Weinhandels vertrat die Konferenz mehrheitlich die Auffassung, es möchte von einer solchen abgesehen werden. Dagegen kam man übereinstimmend zum Schlusse, dass nötigenfalls durch eine allgemeine Bestandesaufnahme Spekulationsaufkäufe nach Möglichkeit verhindert und festgestellt werden sollen, in der Meinung, dass in spekulativer Absicht angelegte Weinvorräte zu enteignen und dem Konsum zuzuführen wären. Im weiteren wurden Massnahmen gegen sogen. Vorkäufe von Trauben und Traubenweinen angeregt, das heisst, Käufe, die lange vor der Traubenernte in spekulativer Absicht erfolgen, wobei indessen darauf hingewiesen wurde, dass speziell in einzelnen Gebieten der Ostschweiz Weinkäufe im Zeitpunkt der Traubenernte üblich sind. Die Konferenz vertrat sodann einstimmig die Auffassung, dass eidgenössische Höchstpreise für Trauben und Weine schon mit Rücksicht auf die grossen Qualitätsunterschiede nicht zweckmässig wären. Wo sich hierfür aber ein besonderes Bedürfnis geltend machen sollte, wäre die Preisregulierung den kantonalen Behörden anheimzustellen. Mit der Festsetzung von Produzentenhöchstpreisen müssten aber gleichzeitig auch die Preiszuschläge des Gross- und Kleinhandels normiert werden. Die Konferenz empfiehlt im übrigen der Lebensmittelversorgung eine möglichst weitgehende Verwendunng der Trauben zum Konsum in frischem Zustande. Die Weinausfuhr ist, wie bekannt, seit Monaten sistiert, und es wird neuerdings festgestellt, dass auch fernerhin keine Ausfuhrbewilligungen erteilt werden.

# Kleine Chronik.

**Bern.** Wie die «N. Z. Ztg.» aus Bern vernimmt, wird eine finanzielle Rekonstruktion der Akt.-Ges. Hotel. Schweizerhof angestrebt. Das eine Million Franken betragende Aktienkapital soll um eine halbe Million Franken reduziert werden unter gleichzeitiger Neuemission eines Prioritätsaktienkapitals von 300,000 Fr.

**Lugano.** Das Hotel Regina am See, mit 60 Betten, wurde von der Stadt Lugano zum Abbruch angekauft, zur Verschönerung der Seepromenade. — Das Hotel Berna (30 Betten) wurde in ein Privathaus umgebaut. — Das Hotel Jura (30 Betten) wurde von der Bundesbahn angekauft, um in Betriebs- und Verwaltungsbureaux umgewandelt zu werden.

**Die Hotelnot in Berlin.** Wir lesen im «Konfektionär»: Die Hotelnot in Berlin, die infolge des Verschwindens zahlreicher grosser, mittlerer und kleiner Hotels jetzt einen sehr grossen Umfang angenommen hat, sollte alle nach Berlin kommenden Fremden veranlassen, sich vorher ihre Zimmer zu sichern. Es muss immer wieder darauf hingewiesen werden, dass es ein starkes Wagnis ist, auf gut Glück sich hier Zimmer zu suchen. Man kann hierbei die unangenehmsten Erfahrungen machen.

**Die Ueberwachung der Hotels und Kaffeehäuser in Wien.** Einer besonderen Gruppe von staatlichen Ernährungsaufsichtsorganen wurde die spezielle Aufgabe übertragen, die von dem kaufkräftigsten Publikum besuchten Hotelwirtschaften sowie Gast- und Kaffeehäuser, im ganzen mehr als hundert Betriebe, ständig zu überwachen, um die Einhaltung der behördlichen Vorschriften zu gewährleisten und Preistreibereien zu verhüten. Schon in den ersten Tagen dieser Ueberwachung wurden zwölf Anzeigen an die magistratischen Bezirksämter zur Durchführung der Strafamtshandlung geleitet. (Das kann noch gut werden. *Red.)*

**Eine «Hotelwohnsteuer» in Bayern.** Ein Beamter des bayerischen Justizministeriums hat dem Reichstag eine neue Steuer vorgeschlagen, nämlich eine Hotelwohnsteuer, das heisst eine nach Tagen zu berechnende Stempelabgabe für die mietweise Benützung von Hotelzimmern. Sie soll 10 Prozent des zu zahlenden Zimmerpreises betragen. Die Einnahmen werden auf rund 70 Millionen Mark im Jahr berechnet. Dieser Vorschlag dürfte die Petitionskommission des Reichstages beschäftigen. Ob aber diese neue Belastungsprobe günstig auf den Verkehr einwirken würde, möchten wir denn doch sehr bezweifeln, das Hotelgewerbe ist unseres Erachtens nachgerade genug steuerlich belastet, so bemerkt dazu das «Berliner Tageblatt».

**Rotkreuzstationen für Schweizer Soldaten.** Durch die grossherzige Spende des Amerikanischen Roten Kreuzes an das Schweizerische Rote Kreuz ist es der letzteren Organisation möglich geworden, unserer Armeeleitung (Sanitätsdienst) die Sorge für die jüngst geschaffenen beiden Erholungsstationen für Schweizer Soldaten im Berner Oberland abzunehmen. Hr. Oberst Bohny, Chefarzt des Roten Kreuzes, hat dieser Tage die beiden Hotels bereits persönlich und in Begleitung seiner Gattin besichtigt und über beide Stationen, die in ersten Häusern eingerichtet worden sind, einen sehr günstigen Eindruck empfangen. Das Geschenk der Amerikaner wird es möglich machen, noch ein drittes Erholungsheim zu eröffnen. Die Schweiz wird der grossen amerikanischen Schwesterrepublik für diesen ausserordentlichen Liebesdienst in schwerer Zeit immer dankbar sein.

**Ein Kriegsmuseum der Gastgewerbetreibenden Oesterreichs.** Das Kuratorium der Höheren Fachschule für das Gastwirt-, Hotel- und Kaffeesiedergewerbe in Wien hat den Beschluss gefasst, ein Kriegsmuseum zu begründen, in dem alle die genannten Gewerbe, das Ernährungswesen und den Fremdenverkehr betreffenden Kriegserinnerungen aller Art Aufnahme finden sollen. Das Kriegsmuseum soll den kommenden Geschlechtern, vor allem dem gastgewerblichen Nachwuchs, ein historisches Dokument sein, Zeugnis gebend von der schweren Zeit, die die österreichischen Gastgewerbe durchzukämpfen hatten. Das Interesse, das diese Aktion auslöste, hat schon in der ersten Zeit ihres Beginnens recht wertvolle Zuwendungen gezeitigt. So langten u. a. Spenden des Gemeinderates Hoteliers Herold in Wien, der Gastgewerbegenossenschaft in Meran, von zahlreichen Schülern, vielen Kämpfern an der Front und im Etappenraum, ja selbst von den auf der Insel Man (England) internierten österreichischen Kellnern ein.

**Bad Gurnigel.** Der «N. Z. Z.» wird geschrieben: Nachdem die Beschlüsse der Obligationärversammlung vom 15. April 1918 betreffend das 4¼prozentige Anleihen der Akt.-Ges. Hotel Gurnigel von 1,500,000 Fr. (erste Hypothek) von 1906 in Rechtskraft erwachsen sind, werden nunmehr vom Verwaltungsrat derselben und von der Kantonalbank von Bern als Vertreterin der Gläubigergemeinschaft die dadurch veränderten Verzinsungs- und Abzahlungsbestimmungen für die Obligationen dieses Anleihens bekannt gemacht. Demnach wird für die Zeit vom 1. Mai 1915 bis 1. November 1920 kein Zins vergütet, dagegen vom 1. November 1920 an der Zinsfuss auf 4½ Prozent erhöht. Die Rückzahlungstermine für die im Amortisationsplan vorgesehenen Rückzahlungen ab 1. November 1915 werden um 10 Jahre hinausgeschoben, so dass die auf 1. November 1915 ausgelosten 31 Obligationen erst auf 1. November 1925, die auf 1. November 1916 ausgelosten Titel am 1. November 1926 usw. zahlfällig werden. Die letzte Amortisation gelangt statt am 1. November 1939 erst am 1. November 1949 zur Rückzahlung.

**Fremdenverkehrsbestrebungen in Bayern.** Der Landes-Fremdenverkehrsrat für Bayern hielt am 12. Juli in München eine Sitzung ab, deren Beratungen sich hauptsächlich auf die grossen Zukunftsfragen erstreckten. Besonders wurde die Frage der Ausgestaltung der deutschen Verkehrswerbung nach dem Kriege erörtert, wobei Uebereinstimmung darin bestand, dass Bayern den Bestrebungen, die auf eine organische Zusammenfassung der Kräfte für eine zweckmässige Ausgestaltung der Auslandsarbeit abzielen, sich anschliessen muss, unbeschadet der Selbständigkeit eigener Unternehmungen, die erforderlich sein werden, die besondere Verkehrsstellung Bayerns zur Geltung zu bringen. Im Zusammenhang damit wurden die wichtigen Fragen der Uebergangswirtschaft, der Tarifpolitik der deutschen Eisenbahnen, des Zusammengehens mit der Deutsch-Oesterreich.-Ungar. Verkehrsvereinigung und des Ausbaues des Mitteleuropäischen Reisebureaus eingehend besprochen. Die Regelung des Sommerverkehrs 1918 beschäftigte den Landes-Fremdenverkehrsrat selbstverständlich in hervorragendem Masse, angesichts der derzeitigen Ernährungslage blieb indes nichts anderes übrig, als den Wunsch auszusprechen, dass die Staatsregierung etwaige weitere Einschränkungen des Reiseverkehrs nicht ohne dringende Not verfügt und dass sie, falls solche Einschränkungen nicht umgangen werden können, vor Anordnung derselben auch dem Landes-Fremdenverkehrsrat Gelegenheit gibt, dazu Stellung zu nehmen.

**Eine grosse Fremdenverkehrsaktion in Ungarn.** Der Generaldirektor der Ungarischen Bank- und Handels-A.-G. Simon v. Krauss, hat zur Einleitung einer grossen geschäftlichen Aktion im Interesse des Fremdenverkehrs in Ungarn einen grosszügigen Plan ausgearbeitet, dessen erster Teil nunmehr zur Verwirklichung gelangt ist. Durch die Gründung einer neuen 30-Mill.-Gesellschaft hat er eine Reihe von Verkehrs-, Bau- und Bädergesellschaften in ein gemeinsames Unternehmen gebracht, dessen Aufgabe in erster Reihe die Förderung des Fremdenverkehrs bilden soll. Der «Aegis Vereinigte Kurorte-, Immobilien- u. Hotel A.-G.» gehören folgende Unternehmungen an: Parkstadt A.-G.; diese Gesellschaft besitzt auf dem Schwabenberg Gelände im Ausmasse von 440,000 Quadratklafter und auf dem Blocksberg Gelände im Ausmasse von 40,000 Quadratklafter. Die Gesellschaft soll Hotels, Sanatorien und Kurorte ins Leben rufen, sowie die bauliche Entwicklung der Budapester Gebirgsgegend fördern. — Plattenseebäder A.-G.; diese Gesellschaft hat zwischen Siófok und Balatonföldvár ein 1100 Katastraljoch umfassendes Gebiet mit einer Seeuferlänge von acht Kilometern erworben. Auf dem jungfräulichen, unaufgeschlossenen Boden dieser Gegend können alle modernen Errungenschaften der Balneologie verwirklicht werden. — Reiseunternehmungs- und Fremdenverkehrs A.-G.; durch einen Vertrag mit dem deutschen Zeitralreisebureau hat sich diese Gesellschaft im deutschen und ungarischen Fahrkartenverkaufe eine dominierende Stellung gesichert. — Schwabenberger Zahnradbahn A.-G.; diese Bahn bildet die Grundlage für die geplante Schwabenberger elektrische Bahn. — Tátraer Elektrische Lokaleisenbahn A.-G.; diese Bahn soll mittels weiterer Investitionen und des Baues neuer Linien weitgehend ausgestaltet werden. — Elisabeth-Salzbad u. Quellenunternehmungs A.-G.; an dieser Gesellschaft ist die Ungarische Bank zur Hälfte beteiligt. Die Arbeiten, welche das renomierte Heilbad durch neue Einrichtungen auf europäisches Niveau heben sollen, sind gegenwärtig im Zuge. Alle diese Unternehmungen hat die Ungarische Bank der «Aegis» zu Selbstkostenpreisen überlassen. — Oberbürgermeister Dr. Stefan Bárczy wurde zum Präsidenten und Simon v. Krauss zum Vizepräsidenten der Direktion gewählt.

# Fremdenfrequenz.

**Zürich.** Fremdenfrequenz in den Hotels und Pensionen pro Monat Juli 1918: Schweiz: 12,224 Deutschland 2,155, Oesterreich-Ungarn, inkl. Lichtenstein 830, Italien 156, Frankreich 178, Spanien und Portugal 23, Belgien u. Luxemburg 59, Holland 90, Grossbritannien und Irland 114, Dänemark 18, Schweden und Norwegen 13, Russland 114, übrige europäische Staaten 147, Nordamerika 63, übrige aussereuropäische Länder 37. Total 16,221 (1917: 18,943.)

**Bern.** Laut Mitteilung des Verkehrsbureaus Bern verzeichneten die stadtbernischen Gasthöfe im Monat Juli 1918 10,284 (1917: 12,330) Personen. Davon entfallen auf die Schweiz 6816, Deutschland 939, Frankreich 824, Oesterreich 366, Russland 171, England 209, Amerika 194, andere Länder 765.

**Achtung!** **Unsere Vereinsmitglieder werden hiemit gebeten, Reklameofferten zweifelhafter oder unbekannter Verlagsfirmen dem Zentralbureau zur Prüfung einzusenden.**

2619

Meine

**Spezialitäten**

Bodenöl, Terpentinöl, Bodenwichse, Stahlspäne, Stahlwolle, Putztücher, Messerputzpulver, dkl-Prima Waschblau, Prima Waschpulver, Reisbesen, Birkenbesen, vorzügliche braune **Schmierseife,** stets O.F. 1595 Z. 4102

**zu billigsten Tagespreisen.**

**H. Kunz, Chem. Fabr., Zürich-Enge.**

Alfr. Escherstr. 12, Tel. Selnau 6778

Das neue Plakat

3229 Za 1946 g

**Erfahrener Hotel-Direktor**

der vier Hauptsprachen mächtig, Leiter eines erstklassigen Sommerhotels

**sucht für den Winter Direktion oder Vertretung.**

Offerten unter Chiffre **C. U. 2798** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

**Direction.**

Ménage hôtelier, suisse, capable et énergique, routiné dans toutes les branches de l'hôtellerie, avec bonnes relations, **cherche direction** d'un hôtel de 100 à 150 chambres, en Suisse ou à l'étranger. Références de prem. ordre. Libre en Octobre. Offres sous **J. B. 2742** au Bureau des annonces de la **Revue Suisse des Hôtels, Bâle**.

**Zu verkaufen**

aus einer Liquidation zirka

**10,000**

**Flaschen feine Weine**

sowie eine Grosszahl ½ Flaschen, ausländischer und schweizerischer Provenienz, garantiert Naturweine, in gesundem Zustande. Der Verkauf erfolgt gesamthaft oder in grösseren Partien.

Ebenso ist ein grösseres Quantum **Liqueurs, Sirups** etc. abzugeben. P 3901 Lz 5345

Auskunft beim Liquidator **A. Häfliger,** Rechtsagent, Kantonalbank, **Luzern.**

**Teebrot :: Pariser Zwieback**

**ohne Brotmarken, sehr fein,** versendet à Fr. 9.— per 100, in Dosen von 230 und 400 Stück, gegen Nachnahme (möglichst leere Dosen einsenden) **Halder,** Waidstrasse 36, **Zürich 6.** 2775

BOUVIER FRÈRES

SWISS CHAMPAGNE

La plus ANCIENNE MAISON SUISSE

Fondée en 1811, à Neuchâtel

EXPOSITION DE BERNE 1914

MÉDAILLE D'OR

avec félicitations du Jury

(2830)

**Inserate** in der Schweizer Hotel-Revue haben den allergrößten Erfolg.

Tüchtiger Hotelier, im Fach äusserst versiert, **sucht** auf nächsten Winter nachweisbar gut rentierendes

**HOTEL mit Restaurant**

**zu übernehmen.** Prima Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre **A. T. 2820** an die Ann.-Abt. der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

**TEPPICHHAUS SCHUSTER u. CO**
**ZÜRICH & ST. GALLEN**
3202/Z. G. 517

---

## Zu verkaufen

Wir haben gegenwärtig eine Anzahl kleinere und grössere

# Hotels

(Jahres- u. Saisongeschäfte) sowie

**Gasthöfe, Pensionen, Cafés, Restaurants**

in der ganzen Schweiz, zu ausserordentlich günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nie wiederkehrende Kaufsgelegenheit!

**Schweiz. Hotel-Industrie**
**G. Kuhn-Eichacker**
**Zürich**
106 Bahnhofstrasse 106.

Erstes und ältestes Spezial-Bureau dieser Branche.

Gute, preiswürdige Objekte werden stets zum Verkauf in Auftrag genommen.

Strengreelle u. gewissenhafte Vermittlung. 2622
Feinste Referenzen.

---

## Hotel- & Restaurant-Buchführung

**Amerikanisches System Frisch.**

Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungsschreiben. Garantiere für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hoteliers-Vereins. Ordne verschlüsselte Bücher. Gehe auch nach auswärts.

**Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.**

**H. Frisch, Zürich I**
**Bücherexperte** 2650
Aeltestes Spezialbureau der Schweiz.

---

---

# A remettre
## à Genève

un ancien et important

## Café-Brasserie.

Très forte clientèle. Ecrire sous **H. K. 2814** au Bureau des annonces de la **Revue Suisse des Hôtels, Bâle.**

---

## An- u. Verkauf von Liegenschaften

in Stadt und Land vermittelt prompt 2764
**Gustav Rau sen., Zürich 8**
Florastrasse 11.

---

**MONTREUX.** 2635
**A louer Hôtel non meublé**
entre gare et débarcadère. Belle situation. 40 chambres. Confort moderne. S'adresser: **London House, Montreux.**

---

## SUTER FRÈRES

Fabrique de Charcuterie

**Montreux**

**Jambons „Extrafin"**
5148 **désossés** P 2100 M
**et cuits à la gelée**
**Grand choix de**
**Charcuterie fine**

Demandez notre liste des prix.

---

**Conservenbüchsen**
kauft zu allerhöchsten Tagespr.
**Gg. Widmer, Ebnat-Kappel**
Telephon No. 76 2777

---

## Schwabenkäfer

**Wanzen × Ameisen × Schaben**
werden total vertilgt durch

# Verminol.

Schon nach einigen Minuten fällt das Ungeziefer tot nieder. Schaufelweise wird es zusammengekehrt! Schachteln à Fr. 1.40, 2.75 und 5.75 in allen Drog. der Schweiz, sowie beim **Fabrikant Fr. Lacher-Perroud,** 27 Avenue Pictet de Rochemont, **Genf.** 2766

---

Besorge **Darlehen.** Näheres: **Postlagerkarte No. 451, St. Gallen I.**

---

LA REINE DES SAUCES POUR SALADES
5321 c'est P 1700 M

# LA SANS-PAREILLE

sans carte de graisse. Produit de prem. ordre, garanti naturel.
**Unique pour remplacer l'huile.**
**Dépôt général: O. Légeret, Montreux.**

---

# Zeugnis-Abschriften

(JH 7885 Z) **Schreibmaschinen-Arbeiten** 2797
besorgt **B. Alpsteg,** Stüssihofstatt 8, **Zürich 1.**

---

# Hirzel & Cattani

**Zürich 1** **Ingenieure** **Rennweg 35**

liefern

**Elektrische**
## Heisswasser-Speicher

für Küche und Bad.

Wesentlich billigerer Betrieb als mit jeder andern Heizung. — Wegfall jeder Bedienung. Für Heisswasserentnahme keine Wartezeit. – Grösste Reinlichkeit. Absolute Gefahrlosigkeit. – Zahlreiche Anlagen im Betrieb. Erstklassige Referenzen. 2758

---

# AVIS

## MAPPIN & WEBB LTD., LAUSANNE,

INVITENT M. M. LES HOTELIERS ET RESTAURATEURS, PENSIONS, ETC. QUI ONT L'INTENTION DE RENOUVELER LEUR

## ARGENTERIE DE TABLE
## COUVERTS
## COUTELLERIE, ETC. ETC.

POUR LIVRAISON **MAINTENANT OU APRÈS LA GUERRE** DE LEUR ENVOYER LA LISTE DE TOUTES LES MARCHANDISES DONT ILS ONT BESOIN ET SOUMETTRONT DEVIS DÉTAILLÉS SANS FRAIS AVEC DES ÉCHANTILLONS. LA MAISON **MAPPIN & WEBB** NE FOURNIT QU'UNE SEULE QUALITÉ, C'EST-A-DIRE

**LA MEILLEURE FABRICATION ANGLAISE.**

LES MEILLEURES RÉFÉRENCES PEUVENT ÊTRE DONNÉES POUR LIVRAISONS FAITES AUX PLUS GRANDS HOTELS EN SUISSE, FRANCE, ITALIE, ETC.

VOICI DEUX DES TÉMOIGNAGES:

*L'ERMITAGE D'ÉVIAN*

*EVIAN, le 27 Juin 1912.*

*Je suis très heureux de pouvoir vous témoigner mon entière satisfaction du „Princes' Plate" ainsi que de la coutellerie que vous avez livrée pour ma villa. D'autre part, la récente livraison faite pour l'Ermitage est d'une exécution parfaite, de bon goût, et prouvera une fois de plus, je l'espère, la bonne qualité de votre manufacture.*

*Veuillez agréer, Messieurs, l'expression de mes sentiments bien distingués.*

*Aug. Florinetti, dir.*

*GRAND HOTEL VICTORIA.*

*ZURICH, le 4 Juillet 1912.*

*Depuis de longues années, vous nous avez fourni l'argenterie et la coutellerie pour notre Grand Hôtel Victoria à Zurich, et c'est avec plaisir que nous vous témoignons notre entière satisfaction sous tous les rapports. Nous recommanderons volontiers votre maison à Messieurs nos collègues qui ont l'intention d'installer une nouvelle maison, ou qui désirent renouveler leur argenterie.*

*Agréez, Messieurs, nos sincères salutations.*

*Boller Frères.*

2796

---

## Gesucht jüngere Eheleute

zur Leitung eines Saison-Badehotels von 70 Betten im Solothurner Jura. Jahresstelle. Antritt Oktober-November. Offerten mit Angabe über bisherige Betätigung und Ansprüchen unter Chiffre **E 4321 Q** an **Publicitas A.-G., Basel.** 5335

---

# Steinzeugtöpfe

prima säurebeständige Qualität, sehr vorteilhaft

**zum Einmachen von Obst, Gemüse, Fleisch etc.**

**Preise:**

| Inhalt: Liter | 8 | 10 | 15 | 20 | 25 | 30 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 2770 Fr. | 5.60 | 6.50 | 9.75 | 13.— | 16.25 | 19.50 |

**Verpackung extra p. Liter 2 Cts. franko St. Gallen.**

**E. Schildknecht-Tobler & Sohn, St. Gallen.**

---

**Notariatskanzlei von Hrn. Ach. Merguin, Notar in Pruntrut.**

# Verkauf eines Hotels.

**Dienstag,** den **20. August 1918,** in **Pruntrut,** im nachstehend genannten Hotel, wird dessen Besitzer, Herr Achille Maitre, öffentlich verkaufen:

Das **Hotel Terminus**

mit Dependenzen, Automobil-Garage, gut gelegen und sehr bekannt, mitsamt dazu gehörendem und vom Haus betriebenem Kinematographen. Grosser Garten. Halt 12 a. 50 m². Vorteilhafte Bedingungen. 5340 P 2351 P

Aus Auftrag: **Ach. Merguin,** Notar.

---

## Gegen die Mäuseplage!

**RATTAPAN** ist das zuverlässigste Vertilgungsmittel für Ratten, Mäuse, Schwabenkäfer, Ameisen etc. Wissenschaftliche Erfindung des bekannten Bakteriologen Dr. Piorkowski. Sofort zum Auslegen bereit, keine kostspielige Verwendung von Nahrungsmitteln als Köder; unschädlich für Menschen und Haustiere. Unbedingte Wirksamkeit wird garantiert. Preis pro Karton Fr. 5.—, Schwabenpulver Fr. 2.—. Alleinige Fabrikation durch die Grossfirma Chemie und Hygiene, Berlin W. 9.

**Direktion für die Schweiz: M. ZIMMERMANN, Stans.**

Chemische Produkte. (P. 48 Lz.) Eigene Vertreter in allen grösseren Kantonen. Man verlange Prospekte. 5320

---

**Jede Familie u. jedes Hotel**

dörrt sich ihr Dörrgut auf billigste und einfachste Weise selbst mit dem

**Elektrischen Haus-Dörrofen**

# „Simplon"

Mod. D. I. 400 Watt à Fr. 90.—
Mod. D. II. 800 Watt à Fr. 135.—

Anschluss an Licht- oder Bügeleisen-Leitungen. Sämtliche Interessenten erhalten auf Wunsch kostenlos Prospekte und Anleitungen durch 2794

**Akt.-Ges. Kummler & Matter, Aarau.**

Tausende von Apparaten im Betrieb.

---

1636

---

**Zürcher & Zollikofer**

toile étamine

**Rideaux**

guipure tulle 2623

**ST-GALL.**

---

Junger Mann (gelernter Koch), welcher **Hotelfachschule** besucht hat und dieselbe mit gutem Erfolg beendigt, **sucht Anfangsstelle** zur weitern Ausbildung im Hotelfach als 5327

# Sekretär.

Derselbe ist der französischen, englischen und deutschen Sprache mächtig. — Offerten unter Chiffre **Uc 6028 Y** an **Publicitas A.-G., Bern.**

---

**Würzig, nahrhaft, billig!**

**A. H. Boller & Co.,**
2810 **Zürich.** (K 141 Z)

Generalvertreter für die Schweiz:
**Musso & Co., Zürich.**

---

**Saccharin,** nach gesetzlicher Vorschrift 110- und 550fach.

**Dulcin,** 200fach, vorzüglich für Kochzwecke.

**Vanille** (Bourbon extra).

P 40 Lz Saccharin-Depot 5313
**Theo Studer, Luzern.**

---

## Zu verkaufen

aus Alters- und Gesundheitsrücksichten, 2 nachweisbar gut rentierende

# HOTELS

in schönsten Lagen der Schweiz, zu Fr. 280,000 und Fr. 350,000 mit **Mobiliar.** Von solventen, strebsamen Leuten wird nur kleine Anzahlung verlangt.
Gefl. Offerten unter Chiffre **Z. R. 2695** an die Ann.-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

---

# DEZALEY

**Yvorne Villeneuve**

## GRANDS CRUS DE LAVAUX

en bouteilles et en fûts

**Henri Contesse**
**Cully** (Vaud) 2764

---

**SIP**

## SOCIÉTÉ GENEVOISE D'INSTRUMENTS DE PHYSIQUE

8, Rue des Vieux-Grenadiers **GENÈVE** Rue des Vieux-Grenadiers, 8

# MACHINES A FROID ET A GLACE

4108 (O. F. 2158 G.)

**1500 Installations :-: 40 années d'expérience**

---

# Buchführung

**Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtung, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen,**
(Za 2389 g) **Expertisen besorgt gewissenhaft** 3241

**Alb. Bär,** Revisionsbureau, **Zürich 2**
**Telephon Selnau 6392 :-: Steinhaldenstrasse No. 62**

# REVUE SUISSE DES HOTELS - SCHWEIZER HOTEL-REVUE

No. 33. | SECONDE FEUILLE * ZWEITES BLATT. | 1918.

## Ecole professionnelle

de la

**Société Suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne.**

Fondée en 1892.

**Ouverture des cours:**

*a)* Cours général professionnel, durée 8 mois, pour élèves internes du sexe masculin, ouverture 15 Septembre;

*b)* Cours de cuisine, durée 4 mois, pour participants des deux sexes, ouverture 15 Septembre;

*c)* Cours supérieur (académie hôtelière) durée six mois, pour Messieurs et Dames, ouverture 15 Octobre.

Pour renseignements et plans d'étude s'adresser à la

**Direction de l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.**

## La nationalisation de l'hôtellerie en France.

La «France Hôtelière» publie dans son No. 9 le texte du projet de loi suivant, tendant à la nationalisation de l'hôtellerie française:

Art. 1er. Nul s'il n'est Français, jouissant de ses droits civiques ou civils, ne pourra, en principe, diriger, exploiter, posséder un hôtel en France.

Les sociétés anonymes, les sociétés en commandite par actions, les sociétés en commandite simple, qui voudraient se livrer à l'industrie hôtelière, ouvrir, fonder, exploiter ou posséder un hôtel devront avoir dans leur conseil d'administration ou de surveillance, une majorité de citoyens français, jouissant de leurs droits civiques et civils. Le président du conseil d'administration ou de surveillance, les administrateurs-délégués, les gérants de société en commandite ou en nom collectif devront être français et jouir de leurs droits civiques et civils.

Art. 2. Exception est faite en faveur des étrangers, citoyens et originaires d'un pays actuellement *allié* ou *ami* de la France, à condition qu'ils jouissent dans leur pays d'origine *de tous* leurs droits civiques et civils. Ils pourront en conséquence, ouvrir, diriger, exploiter, posséder un hôtel en France et faire partie d'une société hôtelière dans les mêmes conditions de validité et de la même manière que celles prévues à l'article premier pour les citoyens français. Il reste bien entendu que la *majorité* dans les conseils et dans tous les postes de la direction devra en tous cas être française d'origine.

Art. 3. *Mesures transitoires.*

1º Les sociétés anonymes, les sociétés en commandite qui exploitent ou possèdent actuellement un *hôtel ouvert* en France, et dont le conseil d'administration ou de surveillance, ou l'administration ou la gérance, ou la direction, ne répondent pas aux conditions des articles 1 et 2 devront, dans l'année qui suivra la présente loi, convoquer une assemblée générale des actionnaires et remplacer les administrateurs, gérants ou autres mandataires étrangers, par des citoyens français ou des nationaux des pays alliés jouissant de leurs droits civiques et civils, dans les termes de la présente loi.

2º Les sociétés en commandite ou en nom collectif qui possèdent ou exploitent des hôtels actuellement ouverts en France, dont les gérants ne répondraient pas aux conditions des articles 1 et 2, pourront néanmoins continuer l'exploitation de cet hôtel, mais seulement jusqu'à l'expiration de la période actuellement en cours, prévue pour la durée de la société dans l'acte constitutif régulièrement déposé et publié antérieurement au 1er Décembre 1917.

Dans l'année qui suivra l'expiration de cette période, ces sociétés devront, ou liquider, ou se transformer, de manière à répondre aux conditions des articles 1 et 2.

3º Les individus propriétaires ou exploitant actuellement un hôtel ouvert, mais qui ne répondent pas aux conditions des arteiles 1 et 2, pourront néanmoins continuer l'exploitation de ces hôtels leur vie durant, mais ils ne pourront les céder à titre onéreux ou gratuit, qu'à des personnes ou sociétés répondant aux conditions de la présente loi.

A leur décès, leurs héritiers et représentants, s'ils ne répondent eux-mêmes aux conditions de la présente loi, devront, dans l'année qui suivra le décès, vendre l'hôtel à l'amiable ou judiciairement, ou l'apporter à une société répondant aux conditions des articles 1 et 2.

Article 4.

1º Les contraventions de la présente loi seront punies de la fermeture de l'établissement et d'une amende de 500 à 50,000 francs.

L'hôtel ainsi fermé ne poura être réouvert que par un autre propriétaire et seulement dix-huit mois après sa fermeture, sous peine d'un emprisonnement de six mois à trois ans.

2º Les peines prévues au paragraphe 1 du présent article seront appliquées lorsqu'il sera établi, même au moyen de présomptions graves, précises et concordantes, que le propriétaire ou l'exploitant (Société ou individu), ou le gérant, ou l'administrateur, ou le directeur français ou allié bénéficiant de la présente loi, est une personne interposée, et que le réel propriétaire, ou gérant, ou administrateur, ou membre du conseil de surveillance, ou directeur, est en réalité un étranger ne bénéficiant pas de l'article 2 de cette loi.

## Tyrans et esclaves de voyage.

Où l'homme s'offre le plus savoureux dans son rôle de tyran subjectif, c'est certainement en voyage. Il ne montrera que les «à-côté» plaisants de sa nature, sans en atteindre les extrêmes. Encore ne faut-il pas prendre pour sujet le vagabond cosmopolite qui a fait de ses «déplacements» une raison d'être, puis une manie. Celui-là est un migrateur et sa migration même constitue une fonction, une charge, un devoir. A l'inverse des autres, ce serait à l'instant de son repos, de sa stagnation, qu'il apparaîtrait le plus libre. Mais l'homme qui permet à l'observation de s'exercer malicieusement, celui qui se place ingénument sous l'angle le meilleur, laissant voir les surprises de ses instincts, de ses petits vices intimes, de ses passions généralement réfrénées et le jeu de leurs ressorts, c'est l'homme moyen, l'employé, le rentier, l'avocat mercantile, le commerçant, dont le vol est d'envergure limitée. A celui-là le congé, le «voyage» ouvre réellement un horizon de liberté fabuleuse qui est presque celui de la cité rêvée par Socrate!

Le premier mot de congé prononcé par le patron ou les règlements, c'est la véritable minute de liberté. Il n'en retrouvera plus l'impression accrue qu'à la minute de la rentrée, quand il parcourra du regard l'espace vécu depuis dix ou quinze jours. Mais alors, devant son bureau dont il parachève méticuleusement l'harmonie, il est tout espoir, rajeunissement, joie. Il espère et il attend. Volontiers il prolonge le moment des adieux et des souhaits qu'il reçoit avec importance et les yeux lointains. Dans la rue, il fait sonner allègrement son pas, soigne son allure, se trouve tout à coup en possession d'une assurance inusitée et imprévue. L'argent qui gonfle son gousset est prometteur d'un bonheur bien gagné. Il est libre. Il n'est pas encore «son» tyran et celui des siens; il n'est pas encore esclave de sa nouvelle vie et de ses exigences. Il rentre chez lui. Comme la loge de la concierge est obscure! L'air de la courette est irrespirable! Heureusement que lui et ses mioches vont aller se refaire des poumons et des bronches! Il supporte avec peine les mille détails douteux de la maison et de son intérieur qui faisaient hier sa commodité. Les malles sont-elles prêtes? Non, naturellement! Cela ne l'étonne pas! Il sait, par expérience, que cette corvée lui incombe annuellement! Enfin! — Dès cet instant il ne s'appartient plus, impatient, fébrile, plein de hâte, en proie à mille désirs opposés, retrouvant des réminiscences de fines parties de jeunesse, voyant avec une acuité subite la tache, le défaut, l'oubli, content de tout, de rien, argumentant sur la nécessité de précautions inutiles, voulant tout voir, tout faire, prenant la responsabilité des moindres incidents du voyage comme s'il s'agissait d'un embarquement pour une expédition d'explorateur; puis, le moment d'après, rejetant cette responsabilité à propos d'une serrure ouverte ou fermée, d'un colis laissé en souffrance sur une cheminée reculée, giflant celui-ci, bourradant celui-là, jurant, marchant, s'épongeant, se targuant des fatigues inouïes du bureau «où il a dû bâcler le travail pour arriver à l'heure». ... Il est devenu tyran et esclave sans le savoir.

Car telle est sa bizarre destinée d'être, dans le même temps, tyrannisé et asservi.

... Il part. Les malles sont descendues par le concierge et le garçon-coiffeur d'en face. Auprès de Madame qui attache fiévreusement les pans de sa voilette, il surveille avec émotion leurs sursauts dans l'escalier. Ah! ces malles! ces braves malles noires ou brunes, bardées de bois, cloutées, ficelées, salies, éraflées, dans lesquelles on entasse tant de choses inutiles! esclaves des volontés de Madame et des enfants et tyrans de toute la famille! A cause d'elles, on ne pourra pas faire ce crochet imprévu de l'horaire, on ne pourra ni se déplacer si la station est lugubre, ni changer d'hôtel si les hôtes vous déplaisent. Elles sont là, massives, imposantes, inertes, sûres de leur pouvoir — mais prêtes à tous les sacrifices pour contenir «encore ce quelque chose» dont on ne veut pas se séparer! — Car c'est inouï ce qu'une malle peut emporter d'hétéroclite et de touchant! Portraits qu'on ne regardera pas, ouvrages qu'on ne finira pas, livres qu'on ne coupera jamais, papier à écrire qui restera vierge jusqu'au départ, linge qu'on sait pertinemment de devoir point user, bougies, épingles, cravattes, gants, mouchoirs, dentelles, robes, dessous, chapeaux, vestons, gilets, tout cet arsenal ridicule de la coquetterie et de l'habitude mondaine. A l'enregistrement, premier déboire. L'employé, flegmatique, annonce un formidable excédent de bagages. Que lui importe la tête ahurie et furieuse du monsieur! Il connaît ce drame. Pauvre esclave! Oui, ce sont bien là tes malles que l'administration va s'empresser de faire voyager à tes frais, qui arriveront à destination avec toutes leurs congénères ventrues, à moins qu'un coquin de sort ne s'acharne sur elles, les dirigeant Dieu sait vers où, pour te les rendre plus maquillées de bulletins qu'un Largillière de mouches de velours!

Et Monsieur songe, moins glorieux déjà de sa liberté: «Ah! s'il n'y avait pas les femmes et les mioches, on partirait avec sa gaule, son fusil et son baluchon!»

Pauvre esclave!

Aussi n'aura-t-il décessé de faire sentir à tous et à lui-même les égards dus au chef d'une si rude expédition. Le train et le paysage serviront de thème expérimental pour la bonne éducation des enfants. Les voyages forment la jeunesse! Bébé devra se rappeler à quel poteau kilométrique est tel village; l'aîné sera gratifié de toutes les comparaisons animalières s'il ne peut tracer une carte géographique-cinématographique des régions traversées; quant à la cadette, à la prochaine récidive qui rejettera ses pieds sur le pantalon frais repassé de son papa, elle recevra une taloche. Le programme des réjouissances contient d'aimables variations.

A la descente du train, vous le croyez peut-être quitte? Au contraire. D'abord, le pays dûment examiné sur carte postale autour du pot-au-feu familial lui avait paru mieux venu qu'au naturel. On le trompe. Il ne s'en cache pas auprès du cocher de l'hôtel accouru pour le prendre, lui, sa famille et ses malles, et qui lui assure «que du haut du quatrième étage il aura une vue superbe. Avec cela, le pays contient une source, une merveille!» — On verra ça, pense Monsieur, pour qui les malles culbutantes sont un sujet d'alarme. A la vérité, le pays est charmant, l'hôtel est bien situé, plus confortable que l'ordinaire dont il se contente, la femme de chambre est bavarde à souhait, mais, que voulez-vous? la liberté est synonyme de royauté. Il est souverain despotique — ce fier républicain avancé! — des lieux où il séjourne en villégiature, des domestiques dont il use, des salles, des salons, des jardins, de la nature offerte à son désir. Il est roi des biens de la station thermale ou balnéaire, et, pour peu, il exigerait les clefs de la ville et son sceau et que l'on frappe une monnaie à son effigie. Folie douce, mais folie réelle qui s'abat annuellement sur des millions et des millions d'individus fatigués. — Pauvre tyran, mais tyran esclave, roi-fainéant dont l'hôtelier, le chasseur, la serveuse, le docteur, le masseur, le coiffeur, le garçon, le maître d'hôtel, le cuisinier, le cocher, le directeur des jeux, du casino et du théâtre sont les courtisans, petits et grands, les maires du palais, les geôliers, les ordonnateurs des plaisirs et des dépenses!

Au retour, il aura joui de tout et de rien, car il n'a aucune éducation de prince momentané. Il jouit en prodigue. Il achète sans ordre, esclave des goûts et des fameux produits du pays, porcelaine ou pilules laxatives. Il ne lit, ni ne pense, ni ne travaille. Il est libre, vous dis-je, «libre», de faire ses quatre «volontés», libre enfin!

Pauvre esclave!

... Et les malles, toujours pansues, ficelées, cloutées, bardées, salies, éraflées, reprendront le chemin du retour, accompagnées de paquets nouveaux, plus gonflées et plus lourdes et plus inutiles que devant, inertes, massives, sûres de leur pouvoir, et prêtes à des sacrifices diaboliques... Et à l'arrivée, on les déchargera, on les trimballera, on les délivrera, on les rechargera, on les videra, on les rangera jusqu'à l'année prochaine. Et Monsieur, déçu, désillusionné, l'âme en proie au «cafard», poussera un soupir de soulagement.

— Ouf!!

Pauvre tyran, pauvre esclave!

*(Par Monts et Vaux.)* *M. Annebault.*

## La situation viticole.

On écrit de Lavaux à la «Feuille d'Avis de Montreux»:

La bonne chaleur de la dernière quinzaine de Juillet a fait à la vigne le plus grand bien et l'on peut dès maintenant juger ce que sera la future vendange.

La sortie abondante des raisins, aidée par un beau mois de Mai, faisait prévoir une récolte superbe; malheureusement, celle-ci a été réduite de plus de moitié dans les parchets qui ont fleuri pendant la période pluvieuse et froide de Juin. La coulure y a fait beaucoup de mal. Les plants greffés ont particulièrement souffert.

Le mildiou a été jusqu'ici peu apparent et les traitements relativement faciles. La cochylis a fait moins de mal que ces années dernières et si la seconde génération ne fait pas trop de pourri dans les vignes non nicotinées, le vigneron peut enfin espérer une jolie moyenne. Dans les parchets retardés, où la floraison s'est faite après la mauvaise série de Juin, il y aura même de gros rendements.

Cela est heureux, car la culture de la vigne devient de plus en plus onéneuse, à cause du renchérissement; les vignerons, après avoir reçu une grosse augmentation pour l'année 1918, réclament, pour 1919, un supplément de fr. 10 par fossorier de 4 ares et ½; un fossorier de vigne coûte actuellement au propriétaire plus de fr. 200 comme travail et fournitures. Une récolte de 100 litres au fossorier devra être vendue fr. 2 simplement pour rentrer dans ses frais, une récolte de 200 litres, vendue à fr. 1, paiera tout juste les frais; il en sera de même d'une récolte de 400 litres au fossorier, vendue 50 centimes.

Si, après la guerre, la main-d'œuvre reste aussi chère que maintenant et si le prix de nos vins vient à baisser par suite de la concurrence des vins étrangers, lorsque redeviendra normal le commerce international, non seulement la culture de la vigne cessera d'être rénumératrice, mais deviendra ruineuse. Il convient de s'occuper dès maintenant de cette situation.

## Mesures économiques.

**Prix maxima des pommes de terre.**

(Décision du Département Suisse de l'Economie publique du 9 Août 1918.)

Art. 1. A partir du 12 Août 1918 jusqu'à nouvel avis, le prix maximum des pommes de terres hâtives et mi-hâtives de la récolte de 1918 (tubercules sains, de bonne qualité marchande) est fixé pour les producteurs à fr. 25 les 100 kg. Les producteurs ou les Offices communaux livreront les pommes de terre à ce prix franco gare de départ.

Les cantons peuvent réduire le prix maximum de fr. 3 au plus par 100 kg. pour les pommes de terre récoltées sur leur territoire.

Art. 2. Les offices cantonaux pour le ravitaillement en pommes de terre sont autorisés à prélever en plus du prix fixé à l'article 1 un courtage pouvant s'élever à fr. 1 par 100 kg. de pommes de terre livrées par leur entremise. Ce supplément est destiné à couvrir toutes les dépenses occasionnées de ce fait aux Offices cantonaux et communaux, y compris la provision revenant aux agents chargés des achats.

Au besoin, les Offices cantonaux pourront allouer aux Communes éloignées livrant des pommes de terre une indemnité équitable pour le voiturage de la marchandise jusqu'à la gare de chargement. Par l'allocation de cette indemnité, les prix maxima fixés ci-dessus (articles 1 et 2) ne devront toutefois pas être dépassés.

Art. 3. L'Office central pour le ravitaillement en pommes de terre prendra livraison, jusqu'à nouvel avis, des tubercules mis à sa disposition par les Offices cantonaux, au prix maximum de 26 francs. L'Office central est cependant autorisé, moyennant avis préalable, à réduire selon l'état du marché le prix à payer aux Offices cantonaux.

Art. 4. Le transport de la gare de départ au lieu de destination est à la charge du destinataire.

Art. 5. Les autorités cantonales sont autorisées à fixer les prix pour la vente au détail des pommes de terre.

Lorsque le producteur livre directement au consommateur, les prix maxima pour la vente au détail peuvent être appliqués.

Art. 6. Les contraventions aux prescriptions de la présente décision ainsi qu'aux dispositions édictées par la division de l'agriculture, par l'Office central pour le ravitaillement en pommes de terre ou par les autorités cantonales seront punies en conformité des articles 7 et 8 de l'arrêté du Conseil fédéral du 3 Septembre 1917 concernant le ravitaillement du pays en pommes de terre.

En cas de dépassement des prix maxima, le vendeur et l'acheteur seront poursuivis.

Art. 7. La présente décision entre en vigueur le 12 Août 1918. Cessent d'être applicables dès la même date les prix maxima établis pour les producteurs par les autorités cantonales en tant qu'ils dépassent les limites fixées aux articles 1 et 2.

## Petites Nouvelles

**L'industrie hôtelière au Brésil.** Un important syndicat s'est constitué à New-York dans le but d'installer de grands hôtels dans les principaux pays de l'Amérique du Sud et particulièrement au Brésil dont les beautés naturelles et les énormes richesses encore inexploitées, offrent le plus d'attrait aux voyageurs étrangers.

## LIQUIDATION

des

## Ouvrages de cuisine

édités par

A. ANDEREGG, chef de cuisine, Chillon.

**Réduction de prix.**

| | |
|---|---|
| *Etude de la cuisine hôtelière* (étude complète des parties technique et pratique), forte reliure | Fr. 12.50 |
| *Etude des menus* (ouvrage complet comprenant les menus simples et les grands menus spéciaux (2e édition) | 7.50 |
| *Connaissances générales de la cuisine* (deuxième édition agrandie). Etudes techniques, constructions, installations, personnel, hygiène, etc. | 3.— |
| *Etude des marchandises* | 2.— |
| *Mes recettes de cuisine* (pour inscrire soi-même les recettes) | 3.50 |
| *Cahier pour menus* (spécialement édité pour hôtels) | 2.50 |
| *Livre des fournisseurs* (pour relever les dépenses de cuisine) | 2.— |
| *Carnet de marché* | 1.50 |

Envoi contre remboursement (port en sus).

S'adresser à **Arthur Anderegg, Chillon** (Suisse).

# Salat-Sauce Escarale

ist das Urprodukt dieser Art und bietet ganz speziell Hotels und Restaurants **die grössten Vorteile.**

**Escarale** ist hochfein im Geschmack.
**Escarale** ist ohne weitere Zutat fertig zum Gebrauch.
**Escarale** ist **ohne Fettkarte** erhältlich.
**Escarale allein** kann auch verwendet werden als: **Vinaigrette** und für **Hors-d'œuvre.**

Kollegen, verwendet und verlanget nur: **Escarale.**

Alleinige Fabrikanten: 2826

**Seewer & Sutter, Adelboden.**

Wir offerieren vorteilhaft:

**Darismehl**
**Kastanienmehl**
**Kanariensaat-Mehl**
**Crèmepulver ohne Vanille**
**Helvetia-Backpulver**
**Triebsalz**
**Vanille-Aroma**
**Vanille-Stengel**
**Paprika**
**Arancini, gemahlen**
**Nelken**
**Piment, ganz**
**Fenchel**
**Haselnüsse mit Schalen**
**Mandeln mit Schalen**
**Hühner-Eiweiss – Hühner-Eigelb**
**Sardinen und Thon**
**Cacao-Pulver**
**Chocolat-Pulver**
**Mathé-Tee**
**Denia-Weinbeeren**
**Malaga-Trauben**
**Sultaninen**
**Feigen**
**Schweizer Bienenhonig**
**Kunst-Tafelhonig**
**Tafel-Melasse**
**Wachholder-Latwerge**
**Diverse Confitüren**
**Berner Bauern-Schinken**
zum Rohessen
**Geräucherte Rippli**
**Geräuchertes Rindfleisch.**

**E. Schildknecht-Tobler & Sohn**
**St. Gallen.**
**Telephon 33. 77** 2824

**Schweiz. Labtabletten „ILP"**

sind das Bequemste zum Herstellen der köstlichen Milch- und Dessertspeisen. **Erhältlich in allen Apotheken, Droguerien etc.,** per Tablette **Fr. 1.20.** P 7692 O 5339

2821

Gutsverwaltung
**Schloss Hünigen**
Fischereibetrieb
**Forellen, Seefische**
Tel. 21: Konolfingen-Stalden.

**Kaufm. Bureau C. Volderauer, Basel**
vermittelt reell
diverse bekannte, rentable
**Hotels Gasthöfe**
mit u. ohne Landwirtschaft.
**Rentables Kurhaus**
im **Emmental,** an prächtiger Lage, aus Altersrücksichten.
**Schöne Villa-Pension**
in **Locarno,** sehr gut geführt.
**Auskunft kostenlos.**

**Vins de Neuchâtel**
**Eug. Secretan & Cie.**
**Propriétaires-Encaveurs**
**Colombier (Neuchâtel)**
Grand stock en:
Neuchâtel blanc 1917 1ers crûs
Neuchâtel rouge 1915 1ers crûs
O F 1072 N 4122

Tüchtiger 5343
**Heizer-Maschinist**
in allen vorkommenden Reparaturen gut bewandert **sucht Stelle.** Eintritt sofort ev. später. Gute Zeugnisse und Referenzen. Offerten unter Chiffre **A 44 Q** an **Publicitas A.-G., Aarau.**

**Wein- und Champagner-Flaschen**
kauft zu höchsten Preisen **B. Hackel,** Langstrasse 113, **Zürich 4.** 2812
K 132 Z

**Zu verkaufen**
das gutfrequentierte
**Hotel-Restaurant zum Bahnhof in Ins**
Das Objekt enthält grosse, moderne Restaurationslokalitäten, Speisesaal, Tanzsaal, Veranda, schön. Trinkgarten, alleinstehende Scheune beim Hotel. Das Geschäft hat eine vorzügliche Lage, beim Bahnhof Ins mit Station der Bern-Neuenburg-Bahn und Endstation der Biel-Täuffelen-Ins-Bahn, wie die Freiburg-Murten-Ins-Bahn und hat einen guten Geschäftsgang. Für tüchtige Wirtsleute sichere Existenz.
Nähere Auskunft erteilt und nimmt Angebote entgegen:
**P. Hunziker, Notar** in **Ins.**
P 6176 Y 5342

**Hotelier**
Schweizer, 31 Jahre, der 4 Hauptsprachen mächtig, mit fach- und sprachenkundiger Frau, in allen Teilen der Branche praktisch erfahren, z. Zt. Leiter eines gut frequentierten Sommerhotels, **sucht Direktion** ev. **Vertretung** mit Eintritt 1. November oder später. Ansprüche der Zeit entsprechend. Gute Referenzen.
Offerten unter Chiffre **G. 2823 K.** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

**Land-Gasthof** im Berner Oberland, 30 Betten, grosse Säle, Tanzsaal, Remise und Stallungen, Pflanzungen, Blumengarten, mit gutgehender Gaststube, Tageseinnahmen 70—100 Fr., ausserdem momentan 35 franz. Internierte, ist nun krankheitshalber an tüchtige Wirtsleute **zu verkaufen.** Günstige Uebernahme, feste, unkündbare Hypotheken. Nötiges Kapital 15,000—20,000 Fr. Gefl. Anfragen unter Chiffre **H 6319 Y** an **Publicitas A.-G., Bern.** 5344

**WEINHANDLUNG**
**Wildberger & Co.**
**Basel.**
Offene **Weiss-** und
2759 **Rotweine**
**Flaschenweine**
**Champag.-Liqueurs**

Grosses industrielles Unternehmen **sucht für sofort**
**Ankauf einer kompletten Hotel-Wäscherei-Einrichtung**
eventuell zum Anschluss an bestehende Kesselanlage. Offerten sind zu richten unter **W 6359 Y** an **Publicitas A.-G., Bern.** 5346

**10 kg. Chocolatpulver**
**5 kg. Kaffee-Essenz**
liefert zu Fr. **90.—** gegen Nachnahme so lange Vorrat **Ernst Feller,** Nordstrasse 148, **Zürich 6.** O F c 7711 Z 4119

**Tee!** 2825
Alpiner Familientee in prima Qualität offeriere per Ko. à Fr. 5.50 als bester Ersatz für Schwarztee.
**A. STAHL, Wilen b/Wil IX.**

**Hotelier**
**sucht** auf Herbst, eventuell früher, **Stellung** als **Gerant** oder **Direktor** eines Hotels. Beste Referenzen. 4120
Gefl. Offerten unter Chiffre **O. F. 5626 L.** an **Orell Füssli-Annoncen, Neuenburg.**


## Stellen-Anzeiger № 33

**Durch Beschluss der Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins ist den Mitgliedern empfohlen worden, denjenigen Stellesuchenden, welche die Fachschule in Cour-Lausanne besucht haben, den Vorzug zu geben.**

**Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hôteliers, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'Ecole professionnelle de Cour-Lausanne.**

## Offene Stellen * Emplois vacants

**Gesucht.** Erstklassiges Hotel sucht tüchtige **Wäscherin,** sowie eine **Lingère,** die im Weissnähen und Verwehen feiner Wäsche bewandert ist. Jahresstellen. Chiffre **1510**

**Gesucht** für Hotel ersten Ranges der Westschweiz, mit Eintritt anfangs September: 1 tüchtiger, jüngerer **Oberkellner, 2 Zimmermädchen, 2 Saaltöchter, 1 Officemädchen.** Offerten mit Zeugniskopien und Photo, wie auch Retourmarke, von Schweizer Bewerbern erbeten. Chiffre **1509**

**Gouvernante.** Clinique importante de la Suisse française (point de poltrinaires) cherche Gouvernante (Suissesse) serieuse et capable. Place de confiance. Entrée à convenir. Envoyer offres avec certificats, références et photo. Chiffre **1519**

**Gouvernante d'économat (II^e)** est demandée pour hôtel de prem. rang de la Suisse française. Entrée 1er Septembre si possible. Envoyer offres avec copies de certificats et photo. Chiffre **1522**

**Gouvernante de lingerie.** Pour hôtel de premier ordre de la Suisse française on cherche pour commencement Septembre une gouvernante de lingerie, très capable. Envoyer offres avec copies de certificats et photo. Chiffre **1516**

**Kaffeeköchin,** welche in der stillen Zeit für das Personal und die Familie gut bürgerlich kocht, in Jahresstelle gesucht. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten mit Photo und Zeugnisabschriften, Alters- und Saläranga be erbeten. Chiffre **1486**

**Lingère (II)** gesucht für Hotel in Zürich. Muss im Nähen und Maschinenstopfen gut bewandert sein. Eintritt September. Offerten mit Angabe des Alters, Saläransprüchen und Zeugniskopien erbeten. Chiffre **1518**

**Secrétaire-volontaire.** Hôtel de 1er rang au bord du Lac Léman, 100 lits, demande p. fin Août jeune Secrétaire-Volontaire de bonne famille, connaissant le service d'hôtel, parlant et écrivant les 3 langues principales. Offres avec photo et copie des certificats et indication d'âge. Chiffre **1520**

**Secrétaire-téléphoniste,** parlant les deux langues, est demandée pour hôtel de premier ordre de la Suisse française. La préférence sera donnée à demoiselle au courant de la dactylographie. Envoyer offres avec prétentions et photo. Ch. **1517**

**Sommelières.** Grand hôtel de premier ordre au Lac Léman demande pour Septembre 2 sommelières bien recommandées, connaissant le service de restaurant et les langues principales. Place à l'année. Envoyer offres avec copies de certificats et photo. Chiffre **1521**

## Stellengesuche * Demandes de places

### Bureau & Réception.

**Bureaustelle.** Fräulein, welches in allen Hotelfächern bewandert ist, 4 Sprachen in Wort und Schrift beherrscht, und im Rechnen sicher ist, wünscht Stelle als Bureau- oder Empfangsfräulein. Chiffre **676**

**Bureaustelle.** Gelernter Pâtissier, gut vertraut mit dem Hotelküchenbetrieb, sucht Anfangsstelle für leichtere Bureauarbeiten oder ähnliche Beschäftigung zwecks Ausbildung im Hotelfach. Deutsch u. Französisch in Wort u. Schrift. Chiffre **707**

**Bureauvolontärin,** Schweizerin, sucht Stelle nach Lugano auf Anfang Sept. Zeugnis u. Photo zu Diensten. Chiffre **724**

**Chef de réception** (Chef de service), Schweizer, 31 Jahre alt, in der Réception und Administration langjährig erprobte erstkl. Kraft, sucht geeigneten Vertrauensposten. Beste Referenzen. Chiffre **657**

**Chef de réception - Sekretär - Buchhalter,** 30 Jahre, tüchtiger Fachmann, deutsch, französisch, englisch und russisch sprechend, mit prima Referenzen und Zeugnissen, sucht Engagement. Chiffre **725**

**Stütze.** Gesucht per sofort als Stütze der Hausfrau eine junge, nette Tochter aus guter Familie, die womöglich schon etwas Vorkenntnisse im Hotelfach hat. Gefl. Offerten unter Beilage von Zeugnisabschriften, Photo und Angabe der Gehaltsansprüche an Postfach 13125, **Wengen** (Berner Oberland). (1523)

**Directeur,** Hôtelier expérimenté, possédant connaissance générale de l'hôtellerie, cherche direction ou administration d'hôtel. Suisse capable d'assumer poste important; irait à l'étranger. Ch. **648**

**Directrice.** Schweizerin, gut präsentierend, in allen Teilen der Hotelerie bewandert, mit la. Referenzen, sucht bei ganz bescheidenen Ansprüchen Stelle als Directrice, wo es ihr gestattet wäre, ihre alleinstehende Mutter bei sich zu haben. Ch. **691**

**Hotel-Sekretär** sucht Stellung auf Anfang oder Mitte September. Gewesener Schüler der Hotelfachschule in Cour-Lausanne. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten. Chiffre **696**

**Secrétaire-Caissier,** Grison, 24 ans, libre du service militaire, connaissant à fond les trois langues nationales et comptabilité d'hôtel, cherche place pour le mois d'Octobre ou Novembre, soit en Suisse, France ou Italie. Certificats et bonnes références à disposition. Chiffre **682**

**Secrétaire-Caissier,** Suisse, 26 ans, parlant 4 langues, cherche place en Suisse ou en France. Bonnes références à disposition. Chiffre **730**

**Sekretär,** Schweizer, 21 jährig, gelernter Koch, mit Hotelfachschulbildung, sucht auf Ende September passendes Engagement. Steno-Dactylograph. Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre **712**

**Sekretär,** Schweizer, 21 jährig, mit den Bureauarbeiten bestens vertraut, sucht Stelle event. auch als II. Kontrolleur. Sprachenkenntnis deutsch, französisch und etwas italienisch. Beste Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Bescheid. Ansprüche. Ch. **715**

**Sekretärin,** bewandert in allen Bureauarbeiten, sowie Réception, sucht Engagement für sofort. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **714**

**Sekretärin - Gouvernante.** Schweizerin, durchaus selbständig und gewissenhaft, gut präsentierend, der 4 Hauptsprachen mächtig, bilanzfähig, mit la. Referenzen des In- und Auslandes, sucht baldigst Stelle in erstkl. Haus, als Sekretärin, Gouvernante oder Directrice. Chiffre **690**

**Sekretärin-Kasslererin,** gesetzten Alters, tüchtig, sucht Vertrauensstelle. Jahresstelle in grösserem Hotel bevorzugt. Eintritt Oktober oder später. Langjährige Zeugnisse. Gute Referenzen. Chiffre **687**

**Sekretärin-Volontärin.** Junge Tochter, deutsch und französisch sprechend, sucht Engagement in erstklassiges Haus. Photo und Zeugnis zu Diensten. Chiffre **739**

### Salle & Restaurant.

**Buffetdame,** seriöse Tochter, gesetzten Alters, tüchtig im Geschäft, sucht Engagement in besseres Hotel oder Café. Langjährige Zeugnisse. Chiffre **735**

**Maître d'hôtel,** Suisse, 33 ans, parlant les 4 langues, muni de bons certificats, cherche place. Chiffre **734**

**Maître d'hôtel.** Vaudois, 32 ans, 4 langues, bonnes références actuellement dans grand établissement thermal, cherche engagement pour l'hiver dans bonne maison. Chiffre **728**

**Maître d'hôtel,** Vaudois, 34 ans, parlant les 4 langues, libre à partir du 20 Août, désire engagement dans hôtel de grandeur moyenne. Adr.: **L. Potterat,** Grand Hôtel, **Château d'Oex.** (671)

**Oberkellner,** Schweizer, 29 Jahre alt, sprachenkundig und tüchtig im Fach, mit prima Referenzen, sucht auf kommenden Herbst passendes Engagement. Chiffre **678**

**Oberkellner,** der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht vom 1. September bis Mitte Oktober Aushilfsstelle. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Chiffre **705**

**Oberkellner,** Schweizer, 31 Jahre, sprachkundig, energisch, mit Bureaukenntnissen und besten Referenzen, sucht Engagement in grösseres Haus. Chiffre **706**

**Obersaaltochter,** durchaus tüchtig und selbständig, sucht Engagement ab 15. September. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Chiffre **660**

**Saaltochter.** Seriöse, nette Witwe von 25 Jahren, Schweizerin, gewesene Hoteliers tochter, aus besserer Familie, sucht für sofort Engagement für Saalservice als selbständig, eventuell nebst einer Lehrtochter. Musikalisch (Klavier). Familiäre Behandlung erwünscht, Gehalt Nebensache. Chiffre **720**

**Saal- und Restaurationstochter,** tüchtig im Service, sucht Stelle auf 20. August. Offerten an Frl. **Albertine Hartmann,** Kasino, **Waldhaus-Flims.** (713)

**Saaltochter I.** Seriöse, sprachenkundige Tochter, sucht Stelle als I. oder alleinige Saaltochter. Eintritt anfangs September. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre **700**

**Saaltocher (I.),** tüchtig, sprachenkundig, mit guten Referenzen, sucht Stelle auf September. Referenzen zu Diensten. Chiffre **736**

### Cuisine & Office.

**Bäcker,** tüchtiger, selbständiger, sucht Stelle in grösseres Hotel. Chiffre **673**

**Chef de cuisine,** gesetzten Alters, verheiratet, mit besten Zeugnissen vom In- und Auslande, wünscht seine Stelle auf Anfang September zu ändern. Gerantenstelle bevorzugt. Ch. **689**

**Chef de cuisine,** Schweizer, 34 Jahre, militärfrei, in allen Partien bewandert, der sich den jetzigen Verhältnissen anpassen kann, sucht Stelle als Chef event. Chef de partie. Eintritt nach Belieben. Chiffre **674**

**Chef de cuisine,** 35 jährig, tüchtig und solid, drei Sprachen sprechend, sucht auf 1. September Saison- oder Jahresstelle in Hotel-Pension II. Ranges. Chiffre **722**

**Chef de cuisine,** militärfrei, ruhigen Charakters, solid und sparsam. Entremets und Pâtisserie kundig, sucht Engagement auf Mitte September oder später. Gehalt Fr. 225—250 monatlich. Chiffre **721**

**Chef de cuisine,** nationalité suisse, 1re force, parlant 3 langues, âgé 36 ans, demande engagement analogue, libre du 10 octobre. Chiffre **718**

**Chef de cuisine.** Suisse romand, 35 ans, bon restaurateur, sérieux et capable, cherche engagement dans bonne maison. Excellentes références. Chiffre **733**

**Chef de cuisine,** tüchtiger, taktvoller, aus dem Militärdienst zurück, 33 Jahre, sucht Vertrauensposten in nur gutes Haus. Jahresstelle bevorzugt. Offerten mit Konditionen an Postlagerkarte 369, Zürich I. (667)

**Chef de cuisine,** 33 Jahre, militärfrei, sucht Engagement auf anfangs September. Erstklassige Referenzen stehen zu Diensten. **F. Marugg,** Chef de cuisine, Palace-Hotel, **Engelberg.** (738)

**Chef de partie,** Suisse, 28 ans, certificats de tout premier ordre à disposition, cherche place comme tel ou dans petite maison. Libre à partir du 1er Septembre. Eventuellement aussi comme remplaçant. Chiffre **708**

**Cuisinier,** jeune, meilleures références, cherche place dans bon hôtel de la Suisse romande pour se perfectionner dans la langue française ou italienne. Entrée au mois de Septembre. Chiffre **727**

**Gouvernante d'économat** ou **d'étage,** très énergique et sérieuse, cherche engagement pour commencement Septembre. Chiffre **731**

**Koch,** Junger, sucht Stelle. Offerten unter Chiffre **O F 1214 R** an **Orell Füssli, Annoncen, Aarau.** (400)

**Koch,** 26 Jahre alt, Schweizer, militärfrei, sucht Jahresstelle in Hotel-Pension als Küchenchef oder als Chef de partie in grösseres Haus. Gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre **688**

**Koch.** Hotelier sucht für seinen Koch passende Stelle für Winter. Der Mann kann in jeder Beziehung bestens empfohlen werden. Offerten an Hôtel Bellevue, **Flims.** (710)

**Koch,** tüchtiger, selbständiger, 38 Jahre alt, auch in Süssspeisen, sowie in Pâtisserie sehr bewandert, sucht sofort Stelle. Grösseres Internierten hotel nicht ausgeschlossen. Auskunft erteilt **Ernst Schorr,** Hotel Rössli, **Mutten z.** (740)

**Kochlehrling.** Ein intelligenter 16½ Jahre alter Knabe sucht Stelle als Kochlehrling; italien. oder französische Schweiz bevorzugt. Adresse: **Alois Staub,** Fuhrhalter, **Baar** (Kt. Zug). (679)

**Küchenchef,** tüchtig und sparsam, mit prima Referenzen, sucht Engagement auf 1. Oktober oder später in Saison- oder Jahresstelle. Offerten erbeten an **Küchenchef Rigi-Kulm.** (677)

**Küchenchef.** Suche für meinen mehrjährigen, sehr tüchtigen Küchenchef nach beendeter Sommersaison entsprechende Anstellung. Gefl. Offerten an Postfach 20457, **Waldhaus-Flims.** (729)

**Pâtissier-cuisinier** demande engagement, âge 24 et libre du service militaire. Chiffre **709**

### Etage & Lingerie.

**Etagengouvernante** oder **Gouvernante - Cénérale,** tüchtig und erfahren in allen Zweigen des Hotelfaches, sucht selbständigen Vertrauensposten auf Anfang Okt. od. früher. Ch. **695**

**Etagenportier** (event. als Portier allein), 20 Jahre alt, deutsch, französisch und italienisch sprechend, sucht Saison- od. Jahresstelle in erstklassiges Haus. Eintritt Ende August oder Anfang September. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **680**

**Gouvernante.** Ein im Hotelfache erfahrenes, energisches Fräulein, besonders tüchtig in Etage und Lingerie, sucht Engagement. Reflektiert wird nur auf selbständigen Vertrauensposten in Haus I. Ranges. Chiffre **703**

**Gouvernante** sucht Stelle ab 15. Oktober für Etage oder Economat. Chiffre **692**

**Gouvernante d'étage** oder **de Lingerie,** ges. Alters, tüchtig u. seriös, sucht Stelle auf Sept. in gutes Haus. Ch. **685**

**Gouvernante-Volontärin** oder **Saal-Volontärin.** Fräulein, der drei Landessprachen mächtig, sucht Stelle in besseres Hotel. Offerten an Herrn **Casparis, Bergün** (Graubünden). (704)

**Lingère (I),** im Hotelfach tüchtig und erfahren, sucht Stelle. Eintritt 10.—15. September. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **719**

**Lingère (I),** tüchtige, seriöse Tochter, sucht Stelle in besseres Hotel nach Graubünden. Eintritt auf 15. Oktober oder später. Offerten an **Elise Tanner,** Lingère, Hotel Bristol, **Bern.** (723)

**Lingère.** Junge Tochter aus gutem Hause, geprüfte Weissnäherin, sucht Stelle als Lingère in grösseres Hotel in klimatischem Höhenkurort. Offerten unter Chiffre **O. F. 4020 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** (599)

**Lingère-Oberglättterin,** Schweizerin, durchaus selbständig, deutsch und französisch sprechend, sucht Jahresstelle in erstklassiges Haus als erste. Sehr gute Zeugnisse. Gefl. Offerten an **H. B. 500 postlagernd Schaffhausen.** (739)

**Zimmerkellner,** Schweizer, 27 Jahre alt, der drei Hauptsprachen mächtig, sucht Engagement in erstklassiges Haus auf 15. Sept. Event. auch als Chef-de-rang. Chiffre **693**

**Zimmermädchen,** fleissiges, sucht Stelle zu ändern. Bevorzugt Montreux oder Umgebung. Chiffre **683**

**Zimmermädchen,** gewandter, 4 Hauptsprachen, sucht Stelle in ersten grösseres Haus. Jahresstelle bevorzugt. Eintritt nach Wunsch. Chiffre **716**

**Zimmermädchen,** gesetzten Alters, tüchtig und arbeitsam, sucht Stelle auf 15. September. Chiffre **737**

### Loge, Lift & Omnibus.

**Concierge,** 39 Jahre, militärfrei, der vier Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, gegenwärtig in grossem Hotel Graubündens als solcher tätig, sucht, gestützt auf ganz prima Zeugnisse und Referenzen, ab September Saison- oder Jahresstelle. Chiffre **656**

**Concierge** sucht Engagement für Winter, militärfrei, zuverlässig, auch als Remplaçant od. Concierge-Conducteur. Ch. **698**

**Concierge,** 29 Jahre, 4 Hauptsprachen, militärfrei, sucht passendes Engagement als solcher oder als Conducteur in grosses Haus. Eintritt Anfang September oder später. Saison- oder Jahresstelle. Chiffre **686**

**Concierge,** énergique et débrouillard, muni de références de premier ordre, cherche situation. Accepterait aussi remplacement. Chiffre **711**

**Concierge-Conducteur,** seriöser, sprachenkundig, mit besten Zeugnissen, sucht für sofort Engagement, event. auch in Passantenhotel. Chiffre **624**

**Concierge** oder **Concierge-Conducteur.** Schweizer, 29 Jahre, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht Saison- oder Jahresstelle ab 15. September. Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre **667**

**Conducteur** sucht auf Anfang September Jahres- oder Saisonstelle. Schweizer und der Sprachen mächtig. Chiffre **702**

**Liftier.** Junger, intelligenter Bursche, mit guter Schulbildung und Vorkenntnissen im Französischen und Englischen, sucht Stelle als Liftier event. auch als Chasseur. Welsche Schweiz bevorzugt. Chiffre **726**

**Liftier,** 22 Jahre alt, deutsch und französisch sprechend, mit besten Zeugnissen versehen, sucht für sofort Engagement. Chiffre **690**

**Liftier,** Schweizer, 23 Jahre alt, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Beschäftigung auf September. Zeugnisse zu Diensten. Offerten an **Wilhelm Bläuer,** Liftier, Schlosshotel **Enderlin, Pontresina.** 666

**Portier.** Schweizer, 30 Jahre alt, bewandert im Hotelwesen, wünscht Stelle als Portier oder Hausdiener nach Deutschland oder Holland. Sprachenkundig. Chiffre **717**

### Bains, Cave & Jardin.

**Badmeister-Masseur,** diplomierter, sucht Stelle in Hotel oder Sanatorium. **Ernst Trachsel,** Masseur, **Leissigen** b. Interlaken. (130)

### Divers

**Stütze der Hausfrau.** Vielseitig gebildete, seriöse Tochter, mit guten Umgangsformen, der 3 Landessprachen mächtig, die seit einem Jahr einer feinen Privat-Pension vorsteht, wünscht Stelle in nur gutes Haus als Stütze der Hausfrau oder des Chefs. Bescheidene Ansprüche. Chiffre **667**

**Stütze der Hausfrau.** Tochter wünscht Stelle in Hotel als Stütze der Hausfrau. Chiffre **697**

**Stütze der Hausfrau.** Sprachenkundige Tochter, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, im Hotelbetrieb ziemlich bewandert, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau in erstklassigem Hotel oder Sanatorium, wo sie sich im Fache vervollkommnen könnte. Beste Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Ch. **684**

**Vertrauensposten.** Tochter, im Hotelfach tüchtig, der 3 Landessprachen mächtig, mit Kenntnissen der Buchhaltung, sucht Vertrauensposten in gutes Haus event. als Obersaaltochter, da gegenwärtig als solche tätig. Zeugnissen zu Diensten. Ch. **701**